



2016

**Geschäftsbericht
DKV Deutsche
Krankenversicherung AG**

DKV

Auf einen Blick

DKV Deutsche Krankenversicherung AG

Wachstum

- Beitragseinnahmen in Höhe von 4,73 (4,75) Mrd. €
- Einmalbeiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) für Limitierungszwecke 460 (464) Mio. €
- Neue Produkte für den steigenden Vorsorgebedarf eingeführt
- Ausbau und Weiterentwicklung des Tarifangebots, unter anderem neue Pflegegrade in der Pflege-Zusatzversicherung; Zahn-Produktportfolio verbessert und hochwertig ergänzt

Versicherungsleistungen

- Deutlich gestiegene und damit weiterhin hohe Bruttozuführung von 644 (433) Mio. € zur RfB
- Barausschüttung an unsere Kunden von 146 (153) Mio. €
- Aufwendungen für Versicherungsfälle (brutto): 3,7 (3,7) Mrd. €

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

- Abschlusskostenquote von 5,9 (5,9) %
- Verwaltungskostenquote von 2,9 (2,9) %

Ergebnisse

- Versicherungsgeschäftliches Ergebnis von 758 (622) Mio. €
- Kapitalanlageergebnis auf 1.402 (1.267) Mio. € gestiegen
- Sonstiges Ergebnis in Höhe von -111 (-55) Mio. €
- Gesamtergebnis auf 128 (101) Mio. € gestiegen

DKV Deutsche Krankenversicherung AG

Bericht über das Geschäftsjahr 2016

Die DKV AG im 3-Jahres-Überblick

		2016	2015	2014
Beitragseinnahmen				
Gebuchte Bruttobeiträge	Mio. €	4.727,4	4.752,5	4.817,9
Veränderung zum Vorjahr	%	-0,5	-1,4	-0,4
Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung				
	Mio. €	459,5	464,4	330,6
Versicherungsleistungen				
Aufwendungen für Versicherungsfälle (brutto)	Mio. €	3.702,4	3.735,4	3.527,6
Veränderung zum Vorjahr	%	-0,9	+5,9	-2,0
Kapitalanlagen				
Bestand	Mio. €	39.057,9	37.497,3	35.774,3
Kapitalanlageergebnis	Mio. €	1.401,9	1.267,3	1.253,0
Nettoverzinsung	%	3,7	3,5	3,6
Eigenkapital				
	Mio. €	469,5	504,6	504,6
Versicherungstechnische Rückstellungen (brutto)				
Deckungsrückstellung	Mio. €	36.348,8	34.802,7	33.209,7
Schadenrückstellung	Mio. €	878,9	866,4	803,6
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	Mio. €	1.591,1	1.552,6	1.737,5
Ergebnisse				
Bruttoüberschuss ¹	Mio. €	727,7	502,3	986,5
Gesamtergebnis ²	Mio. €	127,8	101,4	139,0
Ausgewählte Kennzahlen				
Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote	%	16,0	13,1	15,2
Schadenquote	%	75,2	78,1	76,2
RfB-Quote	%	32,4	31,6	34,7
Überschussverwendungsquote	%	84,9	80,5	86,2

1 Rohergebnis nach Steuern (vor Zuführung zur erfolgsabhängigen Beitragsrückerstattung)

2 Vor Ergebnisabführung

Inhalt

Lagebericht

- 6 Grundlagen der Gesellschaft
 - 8 Wirtschaftsbericht
 - 10 Ertragslage
 - 12 Vermögenslage
 - 13 Finanzlage
 - 14 Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
 - 15 Risikobericht
 - 24 Chancenbericht
 - 26 Prognosebericht
 - 28 Betriebene Versicherungsarten
-

Jahresabschluss

- 30 Jahresbilanz zum 31. Dezember 2016
 - 32 Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016
 - 34 Anhang
 - 52 Gesellschaftsorgane
-

- 55 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
 - 56 Bericht des Aufsichtsrats
-

Lagebericht



Lagebericht

Grundlagen der Gesellschaft

Struktur und Inhalt des Lageberichts entsprechen den Regelungen des Handelsgesetzbuchs, wobei wir uns am Deutschen Rechnungslegungs Standard Nr. 20 (DRS 20) orientiert haben.

Unser Unternehmen

Die DKV betreibt die private Kranken- und Pflegeversicherung in allen ihren am Markt existierenden Versicherungsarten. Sie ist dabei hauptsächlich als Erst- und in geringem Umfang auch als Rückversicherer tätig. Darüber hinaus ist die DKV am Pflegepflichtversicherungs-Pool in Deutschland beteiligt.

Teil einer starken Gruppe

Die DKV Deutsche Krankenversicherung AG ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der ERGO Group AG. Diese gehört zu dem DAX-30-Unternehmen Munich Re, einem der weltweit führenden Rückversicherer und Risikoträger. Bereits seit 2001 existieren ein Beherrschungs- und ein Gewinnabführungsvertrag zwischen der DKV Deutsche Krankenversicherung AG und der ERGO Versicherungsgruppe AG. Sie firmiert seit April 2016 als ERGO Group AG. Im Jahr 2016 hat auch die neu eingerichtete ERGO Deutschland AG einen Beherrschungsvertrag mit der DKV Deutsche Krankenversicherung AG abgeschlossen.

Auch die Struktur der Gruppe hat sich 2016 geändert. Die deutschen Gesellschaften steuert nun die neue Zwischenholding ERGO Deutschland AG. Das digitale Geschäft und das Direktgeschäft treibt die neue ERGO Digital Ventures AG voran. Das internationale Geschäft bündelt nach wie vor die ERGO International AG innerhalb der Gruppe.

Die Vertriebsgesellschaft ERGO Beratung und Vertrieb AG vereint in Deutschland verschiedene Vertriebswege unter einem Dach. Im Rahmen des ERGO Strategieprogramms „Fit, digital, erfolgreich“ hat ERGO zum 1. Januar 2017 die Ausschließlichkeitsvertriebe in einer Vertriebsorganisation (ERGO Ausschließlichkeitsorganisation) gebündelt. Der Strukturvertrieb der ERGO Pro wird als eigenständiger Verantwortungsbereich weiterentwickelt. Die einheitliche Vertriebssteuerung und ein standardisierter Beratungsansatz sorgen für eine durchgängig hohe Qualität der Beratung und Betreuung von Kunden. Der Bankenvertrieb komplettiert den Vertriebswegemix der ERGO Beratung und Vertrieb AG. Die Kooperation mit der UniCredit Bank AG in Deutschland endet zum 31. Dezember 2017.

Den Makler- und Kooperationsvertrieb hat ERGO im Zuge des Strategieprogramms der Gruppe in der zweiten Jahreshälfte 2016 in die Produktressorts Personen- und Schaden-/Unfallversicherung überführt. Dies erhöht die Nähe zu den Produktgebern.

ERGO ist im Jahr 2013 dem Verhaltenskodex für den Vertrieb des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft beigetreten. Die erfolgreiche Umsetzung des Verhaltenskodex belegte ERGO im Jahr 2014 mit der Angemessenheitsprüfung. 2015 erfolgte zusätzlich die Bestätigung der Wirksamkeit der Maßnahmen. Damit ist die umfassende Zertifizierung abgeschlossen. Sie wiederholt sich alle zwei Jahre.

Ein einheitlicher Innendienst unterstützt die verschiedenen Gesellschaften und Vertriebsorganisationen der ERGO in Deutschland. Alle kundenbezogenen Serviceprozesse – die Bearbeitung von Anträgen, Vertragsangelegenheiten und Leistungsfällen – werden im Ressort Kunden- und Vertriebs-service aus einer Hand gesteuert. Auch Unternehmensfunktionen wie Rechnungswesen, Controlling, Finanzen und Personal sind zentral organisiert. Da alle Unternehmensfunktionen von Mitarbeitern der ERGO Group AG erbracht werden, hat unser Unternehmen keine eigenen Mitarbeiter.

Die verschiedenen Geschäftsbereiche arbeiten auf einer einheitlichen IT-Plattform. Der konzerninterne IT-Dienstleister ITERGO hält die Informationstechnologie der Gruppe national und international auf dem neuesten Stand.

Die DKV Deutsche Krankenversicherung AG hat die Verwaltung ihrer Vermögensanlagen zum größten Teil auf die MEAG MUNICH ERGO Asset Management GmbH und ihre Tochtergesellschaften übertragen. MEAG ist der gemeinsame Vermögensmanager von Munich Re und ERGO. Strategische Anlageentscheidungen werden in enger Abstimmung mit MEAG und ERGO von der DKV getroffen.

Unser Anspruch: Versichern heißt verstehen

ERGO richtet sich konsequent an den Wünschen und Bedürfnissen der Verbraucher aus. Die Gruppe setzt auf klare, verständliche Kommunikation und lädt Kunden wie Interessenten selbstkritisch zu Feedback ein. Nach Kontakten zum Unternehmen fragt ERGO die Kunden regelmäßig nach ihrer Zufriedenheit, identifiziert Verbesserungsbedarf und stößt Verbesserungen an. Auch als Teilnehmer der ERGO Kundenwerkstatt im Internet oder als Mitglied im ERGO Kundenbeirat können Verbraucher das Angebot der Gruppe mit ihren Anregungen und Wünschen mitgestalten. Der ERGO Kundensprecher vertritt die Interessen der Kunden im Unternehmen und hilft bei Missverständnissen oder Konflikten.

Unsere Produktpalette

Im Wahljahr 2017 rückt das Thema Bürgerversicherung wieder in den Fokus der Politik. Die private Krankenversicherung hat jedoch an ihrer Innovationskraft nichts verloren und stellt einen wesentlichen Baustein im deutschen Gesundheitswesen dar. In Zeiten nachlassender Zinsgewinne ist die DKV nach wie vor gefordert. In der Bestandsverwaltung stellen Anpassungen des Beitrags eine Herausforderung für das Unternehmen dar. Als starke Marke mit hochwertigen Produkten nutzen wir innovative Leistungen im Rahmen der Digitalisierung.

Die BMK-Reihe der Unisex-Krankheitskosten-Vollversicherungstarife ist eine klar strukturierte und übersichtliche Produktpalette. Die Teil-Modularisierung im Bereich Stationär und Zahn eröffnet dem Kunden eine Auswahl. Zum Ende des Jahres verbesserten wir den Bereich Zahn durch den neuen Tarif BMKD. Gute bis sehr gute Testurteile bestätigen immer wieder unabhängig den hohen Leistungsstandard im Vollversicherungs-Portfolio.

Die ergänzende Absicherung durch eine Pflege-Zusatzversicherung ist auch weiterhin wichtig. Trotz zahlreicher Leistungsverbesserungen stellt die Pflegepflichtversicherung auch nach der Reform aus dem Pflegestärkungsgesetz II nur eine Teilabsicherung dar. Nur ein ergänzender Versicherungsschutz ermöglicht eine optimale Versorgung des Pflegebedürftigen und ein selbstbestimmtes Leben.

Fünf neue Pflegegrade ersetzen die bisherigen drei Pflegestufen. Bereits Pflegebedürftige stellen wir automatisch auf Pflegegrade um. Gleichzeitig genießen sie Besitzstand. Beim größten Pflege-Ergänzungsversicherer Deutschlands erhalten viele Menschen im Rahmen des neuen Pflege-Begutachtungsverfahrens einen neuen Pflegegrad. Dadurch bekommen seit dem 1. Januar 2017 mehr Menschen Pflegeleistungen. Pflegebedürftige beziehen mit höherer Wahrscheinlichkeit früher Leistungen aus der Pflegeversicherung und somit auch insgesamt länger. Der Gesetzgeber erlaubt allen Versicherungsunternehmen dazu ein einmaliges Sonderanpassungsrecht (§ 143 SGB XI). Somit haben die Versicherer die Möglichkeit, mit den Leistungen auch den Beitrag anzupassen.

Die DKV hat ihr Zahn-Produktportfolio mit dem neuen Zahn-tarif KDTP100 hochwertig ergänzt. Der Tarif bietet einen hochwertigen Versicherungsschutz ohne Eigenbeteiligung. Die Digitalisierung der Services in der Ergänzungsversicherung schreitet voran. Der Ausbau des Kundenportals „meine Versicherung“ ist ein wesentlicher Aspekt der Weiterentwicklung.

In der betrieblichen Krankenversicherung (bKV) bauen wir weiterhin unsere Produktpalette aus. Dabei gehen wir auf aktuelle Arbeitgeberanfragen ein. So werden mit den neuen Kompakttarifen Zuzahlungen der GKV-versicherten Mitarbeiter reduziert. Dies gilt für die wesentlichen Leistungsbereiche, sodass alle GKV-versicherten Mitarbeiter profitieren können. Der Arbeitgeber genießt hierbei Preisvorteile. Bei dem neuen Vorsorgebaustein Manager Check-up BVO 03 handelt es sich um ein umfassendes Vorsorgepaket. Dies sieht die Möglichkeit der Vorsorgeuntersuchung an einem Tag vor. Besonderheit ist hier die Direktabrechnung zwischen Arzt und DKV. Die übliche Vorleistung entfällt. Die Leitenden der ERGO sind selbst in diesem Tarif abgesichert.

Lagebericht

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Kapitalmarktentwicklung

Das Wachstumstempo der Weltwirtschaft verlangsamte sich 2016. Die konjunkturelle Dynamik in der Eurozone blieb jedoch solide. Deutschlands Wachstum lag etwas über dem Durchschnitt der Eurozone. Die Inflationsrate in Deutschland war im Jahresdurchschnitt sehr niedrig, vor allem aufgrund des niedrigen Ölpreises.

Nach vorläufigen Schätzungen stagnierten die Beitrags-einnahmen der deutschen Versicherungswirtschaft 2016. Bremsend wirkte vor allem die Entwicklung in der Lebensversicherung, geprägt durch einen starken Rückgang im Einmalbeitragsgeschäft. Die Beiträge in der Schaden- und Unfallversicherung und in der Krankenversicherung wuchsen dagegen robust.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat im Jahresverlauf 2016 ihre Negativzinspolitik nochmals intensiviert. Zudem hat sie das Spektrum der Anleihekäufe vergrößert und das monatliche Kaufvolumen von 60 Mrd. € auf 80 Mrd. € erhöht. Im Gegensatz dazu hat die amerikanische Zentralbank Fed ihren Zinsanhebungszyklus mit einer Zinserhöhung im Dezember 2016 fortgesetzt. Wachstumssorgen in den Schwellenländern, der Ölpreisverfall zu Jahresbeginn sowie die Unsicherheit nach dem BREXIT-Votum zur Jahresmitte hatten erwartete Zinsanhebungen der Fed merklich verzögert.

Globale Wachstumssorgen, zusätzliche EZB-Lockerungsmaßnahmen und das BREXIT-Votum drängten die Investoren in als sicher wahrgenommene Staatsanleihen. Die Zinsen zehnjähriger deutscher Staatsanleihen fielen von 0,6% zu Jahresbeginn 2016 deutlich in den negativen Bereich und erreichten mit etwa -0,2% Anfang Juli ihren Tiefpunkt. Danach konnten sich die Renditen stabilisieren. Die Erwartung steigender Inflationsraten drückte die Renditen im Oktober wieder in positives Terrain. Die Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten beschleunigte den globalen Renditeanstieg, wovon sich auch die Renditen zehnjähriger deutscher Staatsanleihen nicht abkoppeln konnten. Sie notierten am Jahresende bei 0,2%. Die Renditen zehnjähriger US-Staatsanleihen folgten dem gleichen Muster. Aufgrund der restriktiveren Geldpolitik der Fed ergab sich aber insgesamt ein leichter Renditeanstieg von 2,3% auf 2,4% zum Ende des Jahres 2016. Die oben genannten politischen Unsicherheiten und das Referendum in Italien trieben die Risikoprämie für italienische Staatsanleihen gegenüber Bundesanleihen im Jahresverlauf stark. In Summe weitete sich diese um circa 60 Basispunkte aus.

Die Aktienmärkte waren bis in den Sommer hinein erhöhten Schwankungen ausgesetzt, bevor sie nach einer generellen Seitwärtsbewegung am Jahreschluss noch zulegten. In Summe stieg der Euro Stoxx 50 um knapp 1%, während der DAX um fast 7% zulegen konnte.

Die private Krankenversicherung im Jahr 2016

Viele private Krankenversicherer sind den Leitlinien zum unternehmensinternen Tarifwechsel beigetreten und haben diese zu Beginn des Jahres 2016 umgesetzt. Die Leitlinien machen den internen Wechsel verbraucherfreundlicher. Sie konkretisieren die bestehenden gesetzlichen Regelungen und erweitern sie zugunsten der Versicherten.

Das Marktumfeld der privaten Krankenversicherung (PKV) blieb im Jahr 2016 schwierig. Das niedrige Zinsniveau stellte eine Herausforderung dar.

Die Beiträge der PKV stiegen nach ersten vorläufigen Prognosen um 1,1 (1,4) % auf insgesamt 37,2 (36,8) Mrd. € an. Die Versicherungsleistungen einschließlich der Schadenregulierungskosten nahmen voraussichtlich um rund 1,5 (4,5) % auf 26,3 (25,9) Mrd. € zu.

Geschäftsverlauf

Im Geschäftsbericht wurde jede Zahl und Summe jeweils kaufmännisch gerundet.

Auch 2016 befand sich die Vollversicherung in einem schwierigen Marktumfeld. Der Zugang stieg dennoch leicht um 3,8 % gegenüber dem Vorjahr. Weiterhin positiv verlief die ohne Alterungsrückstellung kalkulierte Ergänzungsversicherung. Der Bestand stieg hier um 21,6 %.

Am Jahresende waren circa 4.368.600 Personen bei der DKV versichert. Die Zahl der Versicherten erhöhte sich damit 2016 gegenüber dem Vorjahr leicht. In der Krankheitskosten-vollversicherung waren davon circa 795.600 und in der Ergänzungsversicherung circa 3.573.000 Personen versichert. Damit erhöhte sich der Bestand in der Ergänzungsversicherung um circa 22.000.

Ertragslage

Beitragseinnahmen

Die gebuchten Bruttobeiträge gingen entgegen unseren Erwartungen im Geschäftsjahr 2016 insgesamt leicht zurück. Sie sanken um 0,5 %. Die gesamten Beitragseinnahmen beliefen sich auf 4,7 (4,8) Mrd. €. Davon entfielen 256 Mio. € auf die Pflegepflichtversicherung. Ursächlich für den Beitragsrückgang war in Teilbereichen eine geringere Anzahl von Versicherten. Außerdem haben unsere Kunden auch von den online angebotenen Tarifwechsellmöglichkeiten Gebrauch gemacht. Im Rahmen der Beitragsanpassung setzten wir Limitierungsmittel in Höhe von 460 Mio. € ein.

Versicherungsleistungen

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle sanken entgegen unseren Erwartungen 2016 geringfügig. Der Rückgang um 0,9 % auf 3,7 (3,7) Mrd. € resultiert aus einer geringeren Veränderung der Reservierung für das Folgejahr. Die Zahlungen für Versicherungsfälle stiegen leicht um 0,5 %.

Leistungen für die Versicherten	2016		2015	
	Mio. € / %	%	Mio. € / %	%
Aufwendungen für Versicherungsfälle – brutto –	3.702,4	-0,9	3.735,4	+5,9
Rückstellung für erfolgsunabhängige BRE	60,0	+19,5	50,3	-72,6
Entnahmen für Limitierungen und Barausschüttungen ¹	34,4		45,7	
Zuführung allgemein	24,8		28,2	
Zuführung nach § 150 Abs. 4 VAG	19,3		3,4	
Rückstellung für erfolgsabhängige BRE	1.531,0	+1,9	1.502,4	-3,3
Entnahme für				
Begrenzung von Beitragsanpassungen	449,7		325,2	
Barausschüttung	121,6		127,5	
Zuführung	599,9		400,9	
RfB-Quote	32,4 %		31,6 %	
RfB-Entnahmeanteile				
Quote Einmalbeiträge	78,7 %		77,7 %	
Quote Barausschüttungen	21,3 %		22,3 %	
RfB-Zuführungsquote	12,7 %		8,4 %	
Deckungsrückstellung	36.348,8	+4,4	34.802,7	+4,8
Allgemeine Zuführung ²	1.312,8		1.441,0	
Zuführung nach § 149 VAG	136,7		138,1	
Direktgutschrift nach § 150 Abs. 2 VAG	96,6		13,9	
Schadenquote (neue Fassung)	75,2 %		78,1 %	
Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote	16,0 %		13,1 %	
Überschussverwendungsquote	84,9 %		80,5 %	

1 Ohne Pool-RfB

2 Laufende Zuführung, Verzinsung, Einmalbeiträge, Übertragungswerte

Geschäftsverlauf in den Versicherungsarten

Der Geschäftsverlauf in den einzelnen Versicherungsarten sorgte insgesamt für ein positives Ergebnis. Wir beziehen uns hier auf das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft. Die Beitragseinnahmen waren leicht rückläufig, die Versicherungsleistungen stiegen geringfügig an.

In der Krankheitskostenvollversicherung stiegen die Beiträge ebenso wie die Leistungsausgaben. Insgesamt verschlechterte sich das Ergebnis gegenüber dem Vorjahr. Im Bereich der Krankenhaustagegeldversicherung erhöhten sich sowohl die Beiträge als auch die Leistungsausgaben. Insgesamt erzielten wir hier kein positives Ergebnis. In der Krankentagegeldversicherung stiegen die Beiträge an, während die Leistungsausgaben zurückgingen. Das Ergebnis verbesserte sich. Das gute Gesamtergebnis im Bereich der Krankheitskostenteilversicherung lag nahezu auf Vorjahresniveau. Ursächlich hierfür waren steigende Beiträge bei gleichzeitig steigenden Leistungsausgaben. Auch in der ergänzenden Pflege-Zusatzversicherung wuchsen die Beiträge weiter. Die Versicherungsleistungen stiegen ebenfalls. Das Ergebnis verbesserte sich. In der Pflegepflichtversicherung führten sinkende Beitragseinnahmen und steigende Leistungsausgaben zu einem Ergebnisrückgang.

Auch bei den besonderen Versicherungsformen erzielten wir trotz gesunkener Beitragseinnahmen ein positives Gesamtergebnis. Sowohl die Beitragseinnahmen als auch die Leistungsausgaben sanken deutlich. Dies resultierte vor allem aus der Beendigung von Verträgen in der Beihilfeablöseversicherung.

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Die Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen beliefen sich auf 416 (417) Mio. € und blieben entgegen unseren Erwartungen nahezu konstant. Die Abschlusskostenquote blieb unverändert bei 5,9 % und die Verwaltungskostenquote bei 2,9 %.

Kapitalanlageergebnis

Das Kapitalanlageergebnis ist wie erwartet gestiegen. Es hat sich um 10,6 % auf 1.402 (1.267) Mio. € erhöht. Die gesamten Erträge wuchsen um 5,2 % auf 1.590 (1.513) Mio. €. Die gesamten Aufwendungen sanken auf 188 (245) Mio. € (-23,3 %).

Die laufenden Erträge sind um 10,9 % auf 1.530 (1.380) Mio. € gestiegen. Die Abgangsgewinne beliefen sich auf 55 (130) Mio. €. Die Erträge aus Zuschreibungen betragen 5 (3) Mio. €. Die Abschreibungen stiegen auf 120 (87) Mio. €. Davon betrafen 19 (23) Mio. € die Immobilien. Im Gegensatz zum Vorjahr (4 Mio. €) gab es keine außerplanmäßigen Abschreibungen auf Immobilien nach § 253 Abs. 3 Satz 5 HGB. Auf Fonds, Beteiligungen und Zinsträger wurden 101 (64) Mio. € außerplanmäßig abgeschrieben. Die Abgangsverluste verringerten sich auf 7 (96) Mio. €. Die Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen sanken leicht auf 61 (62) Mio. €. Hiervon entfielen 14 (17) Mio. € auf die Aufwendungen für Instandhaltung und Bewirtschaftung von Grundstücken. Auf Aufwendungen für die Verwaltung, Zinsaufwendungen, Abschreibungen auf Mietforderungen und sonstige Aufwendungen entfielen 47 (45) Mio. €. Insgesamt stieg die Nettoverzinsung der DKV auf 3,7 (3,5) %.

Gesamtergebnis

Der Rohüberschuss nach Steuern betrug infolge eines gestiegenen versicherungsgeschäftlichen Ergebnisses 844 (520) Mio. €. Von diesem Überschuss haben wir 116 (17) Mio. € unmittelbar zugunsten der Versicherten verwendet. Die Gutschrift erfolgte nach § 150 VAG zur sofortigen und zur künftigen Beitragsermäßigung. Der Bruttoüberschuss nach Steuern erreichte damit 728 (502) Mio. €.

Darüber hinaus haben wir aus dem Bruttoüberschuss 600 (401) Mio. € der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung zugeführt. Mit der Gutschrift nach § 150 VAG und der Zuführung zur Rückstellung für die Pflegepflichtversicherung geben wir 84,9 (80,5) % des erwirtschafteten Überschusses an unsere Versicherten weiter. Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung belief sich zum Ende des Jahres 2016 auf 1.591 (1.553) Mio. €. Dieser Betrag ist zur künftigen Beitragsentlastung oder zur Auszahlung an leistungsfreie Versicherte vorgesehen. Das sonstige Ergebnis wurde durch Aufwendungen im Rahmen der Maßnahmen zur Umsetzung der neuen ERGO Strategie belastet. Dem stehen geringere steuerliche Sondereffekte gegenüber den Vorjahren ergebnisverbessernd gegenüber.

Das wie erwartet höhere Gesamtergebnis von 128 (101) Mio. € wurde im Rahmen des bestehenden Gewinnabführungsvertrags vollständig an die ERGO Group AG abgeführt.

Vermögenslage

Kapitalanlagenbestand

Der gesamte Kapitalanlagenbestand der DKV erhöhte sich 2016 um 4,3 % auf 39,1 (37,5) Mrd. €.

Unsere Kapitalanlagen waren größtenteils in festverzinslichen Wertpapieren (einschließlich der in Investmentfonds enthaltenen Wertpapiere) investiert. Diese wiederum bestanden überwiegend aus Papieren von Emittenten mit sehr guter Bonität. Wir beobachten risikobehaftete Investitionen im Rahmen unseres Risikomanagements genau, um gegebenenfalls Verkäufe oder ähnliche Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Derzeit liegen uns keine Hinweise auf bonitätsbedingte Ausfälle vor.

Bei der Kapitalanlage werden soziale, ethische und ökologische Grundsätze berücksichtigt.

Wir erwerben neue Aktien und Unternehmensanleihen, die in sogenannten Nachhaltigkeitsindizes geführt werden. Dabei wählen wir bevorzugt aus den folgenden Gruppen aus: „Dow Jones Sustainability World Group Index“, „FTSE4Good“ und „Ethibel Sustainability Index“. Auch Staatsanleihen und öffentliche Zinsträger prüfen wir auf Nachhaltigkeit. Wir achten darauf, dass sie den Nachhaltigkeitskriterien anerkannter Nachhaltigkeitsratingagenturen (z. B. oekom research) genügen. Unsere Kapitalanlagen sollen dauerhaft unsere Anforderungen in puncto Nachhaltigkeit erfüllen. Der Asset Manager MEAG führt den Prozess entsprechend unseren Richtlinien durch.

Uns ist es wichtig, bei der Kapitalanlage Nachhaltigkeitskriterien zu berücksichtigen. Dieses Verhalten wird sich langfristig günstig auf Risiko und Ertrag auswirken.

Kapitalanlagen	2016		2015	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	543	1,4	550	1,5
Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	998	2,6	961	2,6
Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	9.730	24,9	8.417	22,4
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.305	21,3	7.933	19,1
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	492	1,3	155	0,4
4. Sonstige Ausleihungen	18.634	47,7	18.931	50,5
5. Einlagen bei Kreditinstituten	195	0,5	455	1,2
6. Andere Kapitalanlagen	161	0,4	95	0,3
Summe	39.057	100,0	37.497	100,0
Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	1	–	1	–
Kapitalanlagen insgesamt	39.058	–	37.497	–

Bewertungsreserven

Auf Seite 39 dieses Geschäftsberichts weist die DKV die Zeitwerte der Kapitalanlagen aus. Der Unterschied zwischen Zeit- und Buchwert ist die Bewertungsreserve. Zeitwerte sind Momentaufnahmen und spiegeln die Marktsituation zu einem bestimmten Zeitpunkt wider. Sie entwickeln sich nicht stetig, sondern unterliegen größeren Schwankungen.

Die stillen Reserven auf alle Kapitalanlagen stiegen per saldo auf 7,0 (6,4) Mrd. €. Dabei berücksichtigten wir Agio und Disagio. Der Anstieg resultierte überwiegend aus Zinsträgern aufgrund Bestandserhöhung.

In Zeiten niedriger Kapitalmarktzinsen sind die Bewertungsreserven sowie die Optimierung des laufenden Ertrags sehr wichtig. Sie stellen eine wesentliche Voraussetzung für die Sicherheit und Kontinuität der Leistungen an die Versicherten dar.

Finanzlage

Kapitalstruktur

Nach Ausschüttung des Bilanzgewinns des Vorjahres, der sich aufgrund einer Entnahme aus der Gewinnrücklage in Höhe von 35,1 Mio. € ergab, beträgt das Eigenkapital 469,5 (504,6) Mio. €.

Beschränkungen in der Verfügbarkeit von Finanzmitteln

Nach dem Manteltarifvertrag für das private Versicherungsgewerbe hatte die DKV ihren Arbeitnehmern eine Entgeltumwandlung angeboten. Als Gegenleistung haben wir eine beitragsorientierte Versorgungszusage abgeschlossen. Das übernommene Risiko haben wir durch Rückdeckungsversicherungen abgesichert. Die Entgeltumwandlung ist durch den Pensions-Sicherungs-Verein und die Verpfändung der Rückdeckungsversicherung an den Arbeitnehmer geschützt. Der Bilanzwert belief sich per 31. Dezember 2016 auf 1,3 Mio. €. (Zu weiteren gestellten Sicherheiten verweisen wir auf Seite 48 im Anhang.)

Wesentliche Finanzierungsmaßnahmen und -vorhaben

Die DKV führte im Geschäftsjahr 2016 keine Finanzierungsmaßnahmen durch. Derzeit planen wir auch keine Finanzierungsmaßnahmen für das Jahr 2017.

Liquidität

Im Rahmen der detaillierten Liquiditätsplanung stellen wir sicher, dass wir jederzeit uneingeschränkt in der Lage sind, unseren fälligen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Der Liquiditätssaldo belief sich im Geschäftsjahr auf 3.418 (7.017) Mio. €. Wir haben unter Einbeziehung des Liquiditätsvortrages im Rahmen des Mandates der Strategischen Asset Allocation 3.615 Mio. € wieder am Kapitalmarkt angelegt.

Zum Geschäftsjahresende 2016 betrug der Liquiditätsbestand 263 Mio. €, nach 460 Mio. € im Vorjahr. Hierunter fallen laufende Guthaben und Einlagen bei Kreditinstituten sowie die MEAG-Forderung aus Cash Pooling.

Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Die DKV konnte im Geschäftsjahr mit 128 (101) Mio. € ein erneut hohes Gesamtergebnis erzielen. Ein umfassendes Risikomanagement stellt sicher, dass wir die versicherungstechnischen Risiken sowie die Risiken im Kapitalanlagebereich jederzeit beherrschen. Zusätzlich erhöhen die Bewertungsreserven der Kapitalanlagen den vorhandenen Sicherheitsstandard. Eine detaillierte Liquiditätsplanung gewährleistet, dass die DKV ihren Zahlungsverpflichtungen jederzeit nachkommen kann.

Die Zahl der Versicherten stieg gegenüber dem Vorjahr bei einem steigenden Anteil in der Ergänzungsversicherung leicht an. Unsere Kapitalanlagenstruktur gewährleistet zusammen mit der hohen Eigenmittelausstattung die jederzeitige Erfüllung der Ansprüche unserer Kunden. Insgesamt steht die DKV auf einer sehr guten wirtschaftlichen Basis und ist für die Risiken des Versicherungsgeschäfts bestens gerüstet.

Lagebericht

Risikobericht

Ziele des Risikomanagements

Risikomanagement ist ein wichtiger Bestandteil der Unternehmenssteuerung. Zu seinen Aufgaben gehört es, Entwicklungen, die den Fortbestand der Gesellschaft gefährden können, frühzeitig zu erkennen (§91 Abs. 2 AktG). Das Risikomanagement der ERGO verfolgt das Ziel, die Finanzstärke zu erhalten, um die Ansprüche unserer Kunden zu sichern. Ein weiteres Ziel ist, die Reputation der ERGO und aller Einzelgesellschaften zu schützen. Dazu setzen wir auf ein alle Bereiche umfassendes Risikomanagement. Wir halten uns dabei an das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) sowie an die im Jahr 2016 gültigen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben zur Geschäftsorganisation.

Organisatorischer Aufbau des Risikomanagements

Die Risikomanagement-Organisation der DKV ist in die Risikomanagement-Prozesse der ERGO Group eingebunden. Der Bereich „Integriertes Risikomanagement (IRM)“ stellt das gruppenweite Risikomanagement sicher. Dezentrale Risikomanagement-Strukturen in allen Bereichen der Gruppe unterstützen IRM hierbei. An der Spitze der Risikomanagement-Organisation steht der Chief Risk Officer (CRO). Die einzelnen dezentralen Risikoverantwortlichen berichten an ihn. Der CRO analysiert, bewertet und überwacht die identifizierten Risiken. Diese kommuniziert er an den Risikoausschuss. Der Risikoausschuss ist ein ständiger Ausschuss des Vorstands der ERGO Group AG. Der Risikoausschuss richtet die Risikomanagement-Strategie, Systeme und Prozesse ein und überwacht diese. Er stellt sicher, dass das gesamte Risikomanagement-System im Einklang mit den regulatorischen Anforderungen und den konzernweiten Richtlinien steht. Zum Risikomanagement-System gehören Risikokriterien und entsprechende Risikomanagement-Steuerungsprozesse. Durch diese Organisation können wir Risiken frühzeitig erkennen und aktiv steuern.

Festlegung der Risikostrategie

Die Risikostrategie greift die aus der Geschäftsstrategie resultierenden Risiken auf. Sie ist eine wichtige Grundlage für die strategische und operative Planung. Der Vorstand prüft und verabschiedet die Risikostrategie jährlich. Zusätzlich bespricht er sie mit dem Aufsichtsrat.

Die Risikostrategie definiert die Risikoobergrenzen auf Basis der Risikotragfähigkeit der DKV. Die Einhaltung der Risikoobergrenzen überwachen wir anhand fester Schwellenwerte (Grenzen) und Frühwarnmechanismen in einer Ampel-Logik (Trigger). Diese Toleranzen orientieren sich an der Kapital- und Liquiditätsausstattung sowie der Ertragsvolatilität. Eine ausreichende Risikotragfähigkeit veranschaulicht die Fähigkeit des Unternehmens, Verluste aus identifizierten Risiken zu absorbieren. Aus diesen darf keine Gefahr für die Existenz der Gesellschaft resultieren.

Umsetzung der Risikostrategie und Risikomanagement-Kreislauf

Die Geschäftsplanung berücksichtigt den vom Vorstand festgelegten Risikoappetit unterhalb der Risikoobergrenzen. In der operativen Geschäftsführung ist dieser ebenfalls verankert. Bei Kapazitätsengpässen oder Konflikten mit dem Limit- und Trigger-System verfahren wir nach festgelegten Eskalations- und Entscheidungsprozessen. Diese stellen sicher, dass Geschäftsinteressen und Risikomanagement-Aspekte in Einklang stehen.

Ein weiterer Teil des Governance-Systems des Unternehmens ist das Own Risk and Solvency Assessment (ORSA). Es liegt ebenfalls in der operativen Verantwortung der Risikomanagement-Funktion und stellt eine Verbindung der Risikomanagement- und Planungsprozesse her. Der Vorstand hat die Gesamtverantwortung für ORSA. Er hat eine aktive Rolle, ORSA zu gestalten, die Ergebnisse zu hinterfragen und zu entscheiden, ob gegebenenfalls weitere Maßnahmen erforderlich sind.

Die operative Umsetzung des Risikomanagements umfasst die Identifikation, Analyse, Bewertung und Steuerung von Risiken. Dazu gehört auch die daraus abgeleitete Risiko-berichterstattung. Die Steuerung erfolgt anhand der in der Risikostrategie definierten qualitativen und quantitativen Größen. Mit unseren Risikomanagement-Prozessen stellen wir sicher, dass wir sämtliche Risiken kontinuierlich überwachen und bei Trigger- und Limitverletzungen bzw. Veränderungen des Risikoprofils Gegenmaßnahmen einleiten können.

Im Rahmen unseres Kapitalmanagement-Prozesses überwachen wir die Solvenzausstattung der Gesellschaft und ergreifen Maßnahmen, sofern eine unzureichende Kapitalisierung droht.

Kontroll- und Überwachungssysteme

Unser Internes Kontrollsystem (IKS) dient dazu, die operationellen Risiken zu managen. Es beinhaltet alle Risikodimensionen und Unternehmensbereiche sowie die unterschiedlichen Unternehmensebenen. Das IKS erfüllt die Anforderungen der Unternehmensführung sowie die gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen. Die Verantwortung für das IKS liegt beim Vorstand. Der Bereich IRM ist organisatorisch und methodisch für das IKS zuständig. Die Fachbereiche verantworten die Risiken und Kontrollen. Die Einbindung aller Fachbereiche schafft ein einheitliches Risikoverständnis. Dadurch gelingt es uns, unser Bewusstsein für Risiken und Kontrollen zu verbessern.

Die Interne Revision der ERGO bewertet kontinuierlich die Wirksamkeit des IKS in den wesentlichen Prozessen und Anwendungen. Dies erfolgt im Rahmen der Prüfung der (Mehr-)Jahresplanung.

Risikoberichterstattung

Mit der Risikoberichterstattung erfüllen wir nicht nur aktuelle rechtliche Anforderungen. Wir schaffen mit ihr darüber hinaus intern Transparenz für das Management und informieren die Öffentlichkeit.

Die interne Risikoberichterstattung informiert das Management regelmäßig über die Risikolage. Bei einer signifikanten Veränderung der Risikosituation erfolgt eine sofortige Berichterstattung an das Management der Gesellschaft. Sie erfolgt auch bei besonderen Schadenfällen und Ereignissen.

Die Öffentlichkeit informieren wir über die aktuelle Risikosituation der DKV durch diesen Bericht und durch den im Jahr 2017 erstmalig zu erstellenden Solvency II-Bericht (SFCR).

Wesentliche Risiken

Risiken sind mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer negativen Prognose- bzw. Zielabweichung für das Unternehmen führen können. Wesentliche Risiken sind Risiken, die sich nachhaltig negativ auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DKV auswirken können.

Wesentliche Risiken entstehen aus folgenden Risikokategorien:

Versicherungstechnische Risiken

Das Management der versicherungstechnischen Risiken nimmt im Risikomanagement-System unseres Unternehmens eine herausgehobene Stellung ein. Kernelement dieses Managements ist zum einen die Kontrolle der Risikoverläufe. Zum anderen überprüfen wir die Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen und Beiträge laufend.

Die Beiträge und Rückstellungen kalkulieren wir mit vorsichtig gewählten Rechnungsgrundlagen. So können wir dauerhaft die Erfüllung unserer Verpflichtungen sicherstellen. Vor der Markteinführung prüft der Treuhänder die neuen Tarife. Nur im Falle einer Bestätigung durch den Treuhänder erfolgt eine Markteinführung. Dies reduziert das Risiko, Beitragsanpassungen gemäß § 155 Abs. 4 VAG nicht in erforderlichem Umfang durchführen zu können. Wir reduzieren die versicherungstechnischen Risiken durch geeignete Zeichnungsrichtlinien und aktuarielle Analysen. Aktuarielle Analysen betreffen hierbei unter anderem die Versicherungsleistungen, das Stornoverhalten und die Sterblichkeitsentwicklungen in den Beständen. So untersuchen wir z. B. das Stornoverhalten laufend nach Vertragslaufzeit, Tarif und Grund der Stornierung. Aus diesen Analysen leiten wir Informationen ab, wie wir das Storno dauerhaft mit ausreichenden Sicherheiten versehen können. Wir verwenden diese Stornotafeln mit ausreichenden Sicherheiten dann auch bei der Kalkulation.

Das Risiko kumulierter Schadenereignisse, beispielsweise durch eine Pandemie, können wir nach derzeitigem Kenntnisstand aus eigenen Mitteln tragen.

Wir sehen derzeit aufgrund des gut diversifizierten Bestandes keine Konzentrationsrisiken bei der Sterblichkeit und den Versicherungsleistungen. Ein Massenstorno ist derzeit durch das bestehende Kalkulationsmodell stark begrenzt. Eine Erläuterung der angesprochenen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden befindet sich im Anhang des Jahresabschlusses.

In den folgenden Abschnitten stellen wir die versicherungstechnischen Risiken der DKV dar. Des Weiteren nehmen wir eine differenzierte Analyse der einzelnen Risiken und relevanter Einflussgrößen vor. Die spezifischen versicherungstechnischen Risiken eines Krankenversicherungsunternehmens sind das Sterblichkeits-, das Versicherungsleistungs-, das Storno- und das Rechnungszinsrisiko.

Sterblichkeitsrisiko

Die Abweichung der tatsächlichen Sterblichkeit von der in der Kalkulation angenommenen charakterisiert das Sterblichkeitsrisiko. Die privaten Krankenversicherer ermitteln verbandsweit regelmäßig Sterbetafeln nach anerkannten aktuariellen Grundsätzen und übernehmen sie im Rahmen von Beitragsanpassungen in die Beitragskalkulation, sobald diese von der BaFin veröffentlicht wurden. Zusätzlich analysieren wir regelmäßig die verwendete Sterbetafel in unseren internen Controlling-Systemen. Hierbei kann es zu einer Beitragsanpassung nach § 155 Abs. 4 VAG kommen. Eine solche Beitragsanpassung kann erfolgen, wenn sich signifikante Abweichungen zwischen erforderlichen und den verwendeten Sterbewahrscheinlichkeiten ergeben. Hierdurch schränken wir das Sterblichkeitsrisiko stark ein und begrenzen dieses.

Der Treuhänder und der Verantwortliche Aktuar sehen die verwendeten Sterbetafeln als angemessen an.

Zusätzlich zeigen Marktanalysen, dass die Sterblichkeit wenig schwankt. Dies kann durch die geringen Änderungen bei den jährlichen Aktualisierungen der Branchentafel belegt werden.

Versicherungsleistungsrisiko

Das Versicherungsleistungsrisiko besteht darin, dass wir aus einer im Voraus festgesetzten Prämie Versicherungsleistungen erbringen müssen. Diese Versicherungsleistungen haben wir in ihrem Umfang vorab vereinbart. Deren Höhe ist jedoch von der zukünftigen Entwicklung der Krankheitskosten und der Inanspruchnahme von Versicherungsleistungen abhängig. Die Leistungsversprechen spielen dabei eine besondere Rolle. Auch für die Zukunft gehen wir von einer weiteren Verbesserung der medizinischen Möglichkeiten sowie einer stärkeren Inanspruchnahme aus. Daher erwarten wir ebenfalls höhere Aufwendungen für Versicherungsleistungen.

Das Verhältnis der kalkulierten zu den erforderlichen Versicherungsleistungen überwachen wir ständig. Für ausgewählte Tarife nach Art der Lebensversicherung können wir eine Beitragsanpassung nach § 155 Abs. 3 VAG durchführen. Dies betrifft Tarife, in denen die erforderlichen Versicherungsleistungen nicht nur vorübergehend von den kalkulierten Leistungen abweichen. Der Verantwortliche Aktuar sieht die für die Kalkulation herangezogenen Rechnungsgrundlagen als angemessen an. Für den Großteil der Rechnungsgrundlagen findet eine weitere unabhängige Prüfung durch einen mathematischen Treuhänder statt. Das Ergebnis dieser Prüfung ist ausnahmslos, dass der Treuhänder die Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen ebenfalls bestätigt.

Auf die Tarife nach Art der Schadenversicherung übertragen wir in der Regel das Verfahren einer Beitragsanpassung von Tarifen nach Art der Leben. Durch diese Maßnahmen schränken wir das Risiko stark ein und überwachen es. In den verbleibenden Tarifen sind in der Regel feste Laufzeiten oder ein Kündigungsrecht vereinbart, sodass das Versicherungsleistungsrisiko nicht bzw. nur eingeschränkt auftreten kann.

Stornorisiko

Bei der Kalkulation sind Annahmen zum Stornoverhalten erforderlich. Abweichungen des tatsächlichen Verhaltens von den Annahmen können zu einer Erhöhung der Rückstellung über die kalkulierte Rückstellungsbildung hinaus führen. Wir überwachen die von uns im Rahmen der Kalkulation verwendeten Stornotafeln regelmäßig und prüfen diese auf ihre Angemessenheit. Daher sehen wir sie als ausreichend sicher an. Bei signifikanten Abweichungen des Stornos sind Anpassungen der Rechnungsgrundlagen und Annahmen zum Storno im Rahmen von Beitragsanpassungen möglich. Nach Ansicht des Verantwortlichen Aktuars sind in den verwendeten Stornotafeln genügend Sicherheiten enthalten. Hierdurch schränken wir das Stornorisiko ein und begrenzen dieses.

Den Neuversicherten der substitutiven Krankenversicherung räumen wir das Recht auf einen Übertragungswert bei Wechsel des Versicherungsunternehmens ein. Dieses Recht erhalten auch alle Versicherten der Pflegepflichtversicherung. Bestandsversicherte der substitutiven Krankenversicherung haben zudem die Möglichkeit, einen Übertragungswert aufzubauen. Bei Wechsel des Versicherungsunternehmens werden somit Bestandteile der kollektiven Alterungsrückstellung übertragen. Die kollektive Alterungsrückstellung orientiert sich an dem durchschnittlichen Gesundheitszustand der Versicherten. Für überdurchschnittlich Gesunde ist diese Rückstellung zu hoch, für überdurchschnittlich Kranke zu niedrig. Deswegen kann bei einem Wechsel vor allem besonders gesunder Versicherter eine Belastung des zurückbleibenden Bestandes entstehen. Dies kann zusätzliche Beitragssteigerungen auslösen.

Bei der Kalkulation der Beiträge berücksichtigen wir die erwarteten Übertragungswerte. Diese hängen von den rechtlichen Rahmenbedingungen ab. Die hier jeweils zugrunde gelegten Annahmen überprüfen wir regelmäßig. Diese Annahmen sind nach Ansicht des Verantwortlichen Aktuars mit ausreichenden Sicherheiten versehen. Damit stellt die mögliche Mitgabe eines Übertragungswerts für die Gesellschaft weder ein Finanzierungs- noch ein Liquiditätsrisiko dar.

Rechnungszinsrisiko

Der verwendete Rechnungszins in der Krankenversicherung ist durch gesetzliche Vorgaben auf 3,5 % nach oben begrenzt. Können wir den Rechnungszins nicht nachhaltig erwirtschaften, müssen wir den Rechnungszins für das Neugeschäft und den Bestand reduzieren. Dies geschieht im Rahmen der nächsten Beitragsanpassung. Bis bei einer Beitragsanpassung die Bestandsprämien verändert werden können, belastet die Bildung der Deckungsrückstellung mit dem noch gültigen Rechnungszins die Ertragslage. Bei Neugeschäftsprämien können wir unabhängig von den Rechnungszinsen im Bestand einen geänderten Rechnungszins verwenden.

Die dauerhafte Erfüllbarkeit des verwendeten Rechnungszinses überwachen wir im Rahmen der Kapitalanlageplanung. Darüber hinaus erfolgt eine jährliche Überprüfung des Rechnungszinses. Wir führen sie auf Basis des von der Deutschen Aktuarvereinigung erarbeiteten Verfahrens zur Bemessung des „Aktuariellen Unternehmenszinses“ (AUZ) vom 2. Juli 2012 sowie der DAV-Richtlinie „Aktuarielle Festlegung eines angemessenen Rechnungszinses für eine Beobachtungseinheit“ vom 23. Mai 2016 durch. Damit sinkt der Einfluss des Zinsänderungsrisikos weiter.

Im Jahr 2016 betrug der durchschnittliche unternehmensindividuelle Rechnungszins 3,22 %.

Tarife ohne eine dauerhafte Anpassungsmöglichkeit sind nicht materiell und tragen daher auch nicht zum Zinsänderungsrisiko bei.

Risiken aus Kapitalanlagen

Wir investieren hauptsächlich in die vier Anlageklassen Aktien, Beteiligungen, Immobilien und Zinsträger. Dem Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht folgend (Prudent Person Principle), investieren wir in solche Kapitalanlagen, deren Natur und Risiken wir genau verstehen. Dabei berücksichtigen wir die Kriterien Rendite, Sicherheit und Bonität. Aber auch die Aspekte Liquidität, Diversifikation sowie vor allem die Struktur der versicherungstechnischen Verpflichtungen haben wir ständig im Blick.

Bei den Kapitalanlagerisiken handelt es sich um Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken.

Marktrisiko

Marktrisiko drückt das Risiko von Verlusten oder negativen Einflüssen auf die Finanzstärke des Unternehmens aus. Es resultiert aus Preisänderungen und Schwankungen an den Kapitalmärkten. Marktrisiken stellen die größten Kapitalanlagerisiken dar. Im Wesentlichen besteht das Marktrisiko aus dem Zinsänderungsrisiko, dem Kursrisiko bei Aktien, dem Wertänderungsrisiko bei Immobilien und dem Wechselkursrisiko. Innerhalb des Zinsänderungsrisikos unterscheiden wir das Risiko durch Veränderungen der (Basis-)Zinskurven (z. B. Swap Rates, Volatilitäten) und das Credit-Spread-Risiko. Ein möglicher Rückgang der Marktwerte kann je nach Anlageklasse unterschiedliche Ursachen haben. Die Marktrisiken handhaben wir durch unser Asset Liability Management sowie geeignete Limit- und Frühwarnsysteme.

Der größte Teil unserer Kapitalanlagen entfällt mit 90,2 (91,4) % auf Zinsträger [90,2 (91,4) % auf Zinsträger inkl. Depotforderungen]. Hiervon sind 48,2 % in Staatsanleihen und 36,5 % in Pfandbriefen investiert. Das Zinsniveau und die emittentenspezifischen Renditezuschläge haben somit einen erheblichen Einfluss auf den Wert und das Ergebnis der Kapitalanlagen. Der Aktienanteil¹ beträgt 4,5 (3,6) %. Wie im Vorjahr haben wir die durchgerechnete Aktienquote² leicht erhöht. Trotz dieser Erhöhung lag die Aktienquote der DKV 2016 mit 4,0 (2,9) % weiterhin auf einem niedrigen Niveau. In Beteiligungen haben wir 2,1 (1,9) % und in Immobilien 3,2 (3,1) % investiert. Das Ziel ist die langfristige Sicherung des Kapitalanlageergebnisses. Dafür passen wir unser Asset Liability Management permanent an die aktuellen Rahmenbedingungen an.

Der weiterhin erwarteten volatilen Marktentwicklung tragen wir mit einer insgesamt defensiv ausgerichteten Anlagestrategie Rechnung. Mithilfe derivativer Finanzinstrumente begrenzen wir Kursrisiken am Aktienmarkt.

Bei der Ermittlung der Werte von Immobilien sind nicht in jedem Fall ständig verfügbare Marktwerte vorhanden. Daher sind Gutachten oder andere angemessene und allgemein anerkannte Bewertungsverfahren erforderlich. Wertanpassungen nehmen wir vor, soweit wir Wertminderungen als dauerhaft annehmen.

Währungsrisiken gehen wir bei der DKV nur beschränkt und hauptsächlich in den Spezialfonds ein. Diese überwachen wir laufend.

Aufgrund der Bewertung und Qualität unserer Kapitalanlagen erkennen wir für den Bestand und die Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern keine Gefährdungen.

Wir untersuchen für die Gesellschaft verschiedene Stresstests. Die Stresstests wurden auf der Basis von Experteneinschätzungen hergeleitet. Sie spiegeln mögliche nachteilige Kapitalmarktentwicklungen wider, denen wir ausgesetzt sein könnten. Als Reverse-Stresstests definieren wir Tests, welche Umstände identifizieren, die die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens gefährden könnten. In diesem Zusammenhang überlegen wir, welche Ereignisse eintreten müssen, damit wir unsere Kundenversprechen nicht mehr einhalten können. Bei der Gesellschaft konnten keine wahrscheinlichen Umstände festgestellt werden, die die nachhaltige Wirtschaftlichkeit der Gesellschaft maßgeblich gefährden.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko ist definiert als ökonomischer Verlust, der entstehen kann, wenn sich die finanzielle Lage eines Kontrahenten verändert. Das Kreditrisiko umfasst das Adressenausfallrisiko, das Migrationsrisiko (Verschlechterung des „Ratings“ des Kontrahenten) und das Spread-Risiko (Preisänderungen innerhalb einer fixen Ratingklasse). Beispiele sind die finanzielle Lage eines Emittenten von Wertpapieren oder eines anderen Schuldners mit Verpflichtungen gegenüber der DKV. Bei unseren Festzinsanlagen steuern wir das damit verbundene Kreditrisiko, indem wir Emittenten mit angemessener Qualität auswählen und gruppenweit gültige Kontrahentenlimits beachten. Das Rating externer Ratingagenturen ist nur eines von verschiedenen Kriterien, die wir dabei berücksichtigen. Darüber hinaus führen wir eigene Analysen durch. Externe Emittentenratings unterziehen wir zusätzlich einer internen Plausibilitätsprüfung. Unsere sehr hohen Ansprüche an die Emittenten spiegeln sich auch in den konzernweiten Anlagegrundsätzen wider. Der Großteil unserer Kapitalanlagen besteht aus Papieren von Emittenten mit sehr guter Bonität. Bei den Zinsträgern wiesen zum Ende des Geschäftsjahres 86,1 (84,9) % der Anlagen ein Rating mindestens der dritthöchsten Kategorie „strong“ aus. Dies entspricht der Ratingkategorie „A“ bei Standard & Poor's.

1 Entspricht dem als Aktien definierten Investmentanteil an Aktienfonds sowie den direkt gehaltenen Aktien

2 Entspricht unabhängig vom Investmentanteil allen Aktien nach Absicherung, ob direkt oder in Fonds gehalten (ökonomische Sicht)

Unsere Adressenausfallrisiken steuern und überwachen wir durch ein konzernweit gültiges Kontrahentenlimit-system. Die Limits orientieren sich an der finanziellen Lage des Kontrahenten sowie an der vom Vorstand definierten Risikotoleranz. Die im Geschäftsjahr 2016 weiterhin kritische Situation im Bereich der Banken- und Staatsanleihen berücksichtigen wir durch umsichtige Anlagen und Limits. Wir überwachen die Limits laufend. Diese passen wir notfalls an. Die Meldepflicht von Derivatgeschäften in ein Transaktionsregister erfüllen wir. Die Exponierung im Finanzsektor betrug nach Marktwerten zum Ende des Geschäftsjahres insgesamt 16,3 Mrd. €. Davon sind 14,5 Mrd. € (89,0 %) besichert. Die Gesellschaft verfügt über einen geringen Bestand an Genussscheinen von Landesbanken.

Nachrangpapiere, stille Beteiligungen und Genussscheine überwachen wir ständig im Rahmen des Risikocontrollings.

Die DKV hielt im Jahr 2016 erstrangige, vom Bundesland Kärnten garantierte Schuldscheindarlehen der HETA Asset Resolution AG in Höhe von nominal 65 Mio. €. Für die HETA wurde im März 2015 durch die österreichische Finanzmarktaufsicht (FMA) ein Abwicklungsverfahren gemäß Banken Sanierungs- und Abwicklungsgesetz (BaSAG) eingeleitet. Nach dem Scheitern des 1. Rückkaufangebots im Januar 2016 verkündete die FMA am 10. April 2016 formal den Haircut (53,98 % für erstrangige Verbindlichkeiten). Nach intensiven Verhandlungen mit den Gläubigergruppen veröffentlichte der Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds (KAF) am 6. September 2016 ein neues verbessertes 2. Rückkaufangebot für die HETA-Schuldtitel. Das 2. Rückkaufangebot wurde von den Gläubigern mit den erforderlichen gesetzlichen Mehrheiten angenommen. Der Umtausch der Anleihen im Rahmen des Rückkaufprogramms per 12. Oktober 2016 erfolgte gegen eine Nullcoupon-Inhaberschuldverschreibung (Zero-Bond) des KAF mit einer Laufzeit von rd. 15 Jahren inkl. einer Garantie der Republik Österreich. Für erstrangige Schuldscheindarlehen erfolgte der Umtausch in einem Verhältnis der Nominale zum 1. März 2015 inkl. der bis dahin aufgelaufenen Zinsen von 1:1 (Barwert wurde auf 90 % festgelegt). Für den Zero-Bond besteht nach einer Halteperiode von maximal 60 Tagen eine Rückgabemöglichkeit. In der sich daran anschließenden Stabilisierungsperiode von 180 Tagen nimmt der KAF (oder eine vergleichbar solvente Einheit) den Zero-Bond mit dem gleichen Risikoaufschlag (Credit Spread) zurück, wie er bei Emission bestimmt wurde. Der Zero-Bond kann also ohne Liquiditäts- und Spreadrisiko veräußert werden. Der Investor trägt lediglich das Zinsänderungsrisiko seit Emission. Die DKV hat diesen Zero-Bond noch im Jahr 2016 vollständig veräußert.

Unser Engagement in Euro-Peripheriestaaten ist weiterhin auf einem vertretbaren Niveau. Durch Investitionen in Staatsanleihen der Euro-Peripherie streben wir eine mögliche Steigerung der laufenden Kapitalerträge an. Hieraus gegebenenfalls resultierende Risiken wägen wir sorgfältig ab und überwachen diese laufend.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet das Risiko, dass ein Unternehmen aufgrund mangelnder Fungibilität der vorhandenen Aktiva nicht in der Lage ist, seinen finanziellen Verpflichtungen bei Fälligkeit nachzukommen. Es kann insbesondere in Wechselwirkungen mit versicherungstechnischen Risiken entstehen (insbesondere durch hohe Schadenzahlungen) und wird durch das Liquiditätsrisikomanagement ausreichend gesteuert. Das in der Risikostrategie verankerte Liquiditätskriterium stellt sicher, dass ausreichend Liquidität vorgehalten wird. Es ist ein Prozess definiert, der ein strukturiertes Vorgehen im Falle von Liquiditätskrisen bzw. Liquiditätsengpässen vorgibt.

Risikokonzentrationen hinsichtlich Liquidität liegen nicht vor. Operationalisiert wird das Liquiditätskriterium über einen VaR-Ansatz und über ein Liquidity-Scoring-Modell. Dieses weist jedem Finanzinstrument ein Liquiditäts-Ranking im Bereich von 1 bis 11 (von liquide bis illiquide) zu. Diese Rankings werden mindestens einmal jährlich überprüft. Die Ad-hoc-Re-Assessments werden im Falle von besonderen Liquiditätsturbulenzen am Markt durchgeführt. Mit unserem Asset Liability Management steuern wir die Zahlungsströme aus dem Kapitalanlagenbestand und den Beiträgen zeitlich und quantitativ. So entsprechen sie den Verbindlichkeiten, die aus den Versicherungsverträgen resultieren. Darüber hinaus halten wir eine Liquiditätsreserve vor. Sie schützt uns vor unerwarteten Liquiditätsengpässen. Die Liquiditätsrisiken sind in unser Limit- und Trigger-System integriert.

Wesentliche Sicherungsgeschäfte

Mithilfe derivativer Finanzinstrumente sichern wir bei der DKV überwiegend Marktrisiken im Kapitalanlagebereich ab.

Es bestehen variabel verzinsliche Wertpapiere, die über Zins-Swaps abgesichert sind. Bei den meisten Zins- beziehungsweise Zinswährungs-Swaps werden variable in feste Zinssätze getauscht. Kapitalanlagen in Fremdwährungen sichern wir überwiegend mithilfe von Derivaten gegen Währungsrisiken ab. Das derzeit bestehende Aktienexposure schützen wir größtenteils mittels Put-Optionen gegen Kursrückgänge.

Die verwendeten derivativen Finanzinstrumente überwachen wir im Rahmen unserer Trigger-Systematik. In diesem Zusammenhang erfolgt eine Beurteilung der Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken. Die Überwachung des Emittentenrisikos deckt das Kontrahentenlimit-system ab. Das aus derivativen Produkten resultierende Kontrahentenrisiko verteilen wir auf mehrere Emittenten guter Bonität. Zur weiteren Risikoreduktion treffen wir Collateral-Management-Vereinbarungen mit den jeweiligen Kontrahenten, um die Forderungen aus Derivatgeschäften zu besichern.

Die getroffenen Sicherungsgeschäfte erfüllen ihre Funktion. Aus den Sicherungsgeschäften selbst erkennen wir zum aktuellen Zeitpunkt keine wesentlichen Risiken.

Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Unsere Forderungen gegenüber Rückversicherern, Vermittlern und Kunden unterliegen grundsätzlich einem Ausfallrisiko. Bei der Wahl unserer Rückversicherer begrenzen wir das Ausfallrisiko sowie Risiken von Zahlungsstromschwankungen dadurch, dass wir eine hohe Bonität als wesentliches Auswahlkriterium anlegen. Unsere passive Rückversicherung platzieren wir überwiegend innerhalb des Konzernverbundes.

Wir haben Wertberichtigungen auf den Forderungsbestand vorgenommen, um Vorkehrungen zur Risikovorsorge zu treffen.

Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken verstehen wir die Gefahr von Verlusten aufgrund von unangemessenen Prozessen, Technologieversagen, menschlichen Fehlern oder externen Ereignissen.

Die bislang schon hohe Durchdringung der Geschäftsprozesse mit Systemen der Informationstechnologie (IT) wird künftig im Zuge des ERGO Strategieprogramms verstärkt. Zahlreiche IT-Risiken – insbesondere Informationssicherheits- und Cyberrisiken – werden nach Art und Umfang weiter zunehmen. Diesen Risiken begegnen wir durch umfassende Schutzvorkehrungen. Beispiele sind Backup-Lösungen, Zugangskontrollen sowie entsprechende Notfallplanungen.

Die operationellen Risiken, die mit unserer Geschäftstätigkeit unmittelbar verbunden sind, identifizieren, analysieren, bewerten und steuern wir im Rahmen des IKS. Die Bewertung der operationellen Risiken erfolgt dabei sowohl qualitativ als auch quantitativ. Die qualitative Bewertung erfolgt nach einem mehrstufigen Prinzip, bei dem zunächst die Kontrollqualität bewertet wird und anschließend das verbleibende Nettorisiko eingeschätzt wird. Die Bewertung erfolgt durch die jeweiligen Prozessverantwortlichen und unabhängig durch die Risikomanagement-Funktion.

Die quantitative Bewertung der wesentlichen operationellen Risiken erfolgt über einen szenariobasierten Ansatz.

Schwächen im Kontrollumfeld sowie in den zentralen IT-Systemen können Auswirkungen auf den versicherungstechnischen Betrieb haben und besitzen damit kumulhafte Auswirkungen.

Operationellen Risiken begegnen wir mit einem systematischen ursachenbezogenen Risikomanagement.

Unser erklärtes und konsequent verfolgtes Unternehmensziel ist es, die Mitarbeiter für mögliche Gefahren zu sensibilisieren und die bestehende Risikokultur weiter zu optimieren.

Zusätzlich machen wir Rahmenvorgaben zur Gewährleistung der Sicherheit und Kontinuität der Geschäftsfähigkeit. Auf dieser Basis erkennen, bewerten und steuern wir Sicherheitsrisiken für Menschen, Informationen und Sachgegenstände. Unser Ziel ist es, den Schutz unserer Beschäftigten, die Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit von Informationen sowie den störungsfreien Geschäftsbetrieb sicherzustellen. Wir verfügen daher auch über ein Business-Continuity-Management-System. Es ist Bestandteil der Geschäftsstrategie und umfasst unter anderem Notfall- und Wiederanlaufpläne zur Fortführung der Geschäftsprozesse und des IT-Betriebs. Die Notfallorganisation ist an allen Unternehmensstandorten eingeführt. Wir testen sie regelmäßig.

Reputationsrisiken

Wir definieren das Reputationsrisiko als das Risiko eines Schadens, der eintritt, wenn sich das Ansehen des Unternehmens verschlechtert. Relevante Gruppen sind diesbezüglich die Öffentlichkeit, Kunden, Aktionäre, Mitarbeiter, Vertriebspartner oder andere Interessengruppen, wie z. B. Aufsichtsbehörden.

Das Reputationsrisiko der DKV ist zum einen geprägt durch die mediale Wahrnehmung der Krankenversicherung insgesamt. Derzeit sind hier keine signifikanten Risiken zu erkennen. Zum anderen führt unser exponiertes Unternehmensleitbild in Verbindung mit der Klartextinitiative („Versichern heißt verstehen“) bei den Stakeholdern (insbesondere den Kunden) zu Recht zu einer besonders hohen Erwartungshaltung an Professionalität und Qualität. Hier können operationelle Risiken in den Prozessen der Gesellschaft zu einem Anstieg des Reputationsrisikos führen.

Darüber hinaus können auch Reputationsrisiken der ERGO Group bzw. anderer ERGO Gesellschaften auf die Reputation der DKV ausstrahlen. Die Auswirkungen reichen von reduzierten Chancen (Neugeschäft, Vertriebspartner etc.) bis hin zu administrativem Zusatzaufwand (z. B. Aufbereitung von angeforderten Informationen durch die Presse, Aufsicht, Ratingagenturen, Investoren).

Die Maßnahmen zur Überwachung und Eindämmung des Reputationsrisikos reichen von der allgemeinen Erfassung der Risiken im Rahmen des IKS bis hin zu unserem Ad-hoc-Meldeprozess.

Die Beurteilung konkreter Reputationsfragen bei (geschäftlichen) Sachverhalten wird innerhalb der ERGO Group durch das Reputations- und Integrity-Committee (RIC) vorgenommen. Sein Ziel ist die einheitliche Bewertung von Sachverhalten aus der ERGO Group AG und ihren Tochtergesellschaften, die potenzielle Reputationsrisiken beinhalten oder darstellen können. Zudem ist das RIC zuständig für die Koordinierung der einheitlichen Aufklärung und Sanktionierung von Verstößen gegen externe und interne Regelungen in der ERGO einschließlich ihrer Tochtergesellschaften.

Strategische Risiken

Wir bezeichnen strategische Risiken als Risiken aus falschen Geschäftsentscheidungen und der schlechten Umsetzung von bereits getroffenen Entscheidungen. Wir bilden auch die mangelnde Anpassungsfähigkeit an die Veränderungen in der Umwelt des Unternehmens in den strategischen Risiken ab. Strategische Risiken gibt es in Bezug auf die vorhandenen und neuen Erfolgspotenziale. Diese Risiken treten oft mit zeitlichem Vorlauf auf. Sie treten aber auch im Zusammenhang mit anderen Risiken auf. Wir begegnen den strategischen Risiken, indem wir strategische Entscheidungsprozesse und Risikomanagement eng miteinander verzahnen. Dies umfasst kulturelle wie organisatorische Aspekte.

Die DKV ist vielfältigen strategischen Risiken ausgesetzt. Aus den Veränderungen der Kundenstruktur („Demografie“) und des Kaufverhaltens („Internet“) ergeben sich Risiken. Weitere Risiken können sich durch Veränderungen bei den Wettbewerbern ergeben. Hierzu gehört insbesondere auch der Eintritt neuer Marktteilnehmer („InsurTechs“).

Diese Risiken beziehen sich dabei insbesondere auf aktuelle und zukünftige Erfolgspotenziale (Risiko des „künftig entgangenen Gewinns“) und stehen in Wechselwirkung zu anderen Risikokategorien. Strategische Risiken entwickeln sich meist über einen längeren Zeitraum (z. B. aufgrund von Wettbewerbsthemen), können sich aber auch plötzlich realisieren (z. B. Rechtsrisiken). Sie haben bei Realisation eine tendenziell mehrjährige Auswirkung auf das Unternehmen und sind (dann) in Teilen in der Planung zu berücksichtigen.

Die ERGO Group hat zur Stärkung ihrer Rolle als einer der international bedeutenden Erstversicherer ein Strategieprogramm initiiert und treibt die digitale Transformation des Geschäftssystems voran.

Das Strategieprogramm nimmt die wesentlichen strategischen Risiken auf und steuert diese maßgeblich.

Sonstige Risiken

Emerging Risks

Das Risikofrüherkennungssystem erfasst unter anderem sogenannte Emerging Risks. Solche Risiken entstehen, weil sich die Rahmenbedingungen, etwa die rechtlichen, sozialpolitischen oder naturwissenschaftlich-technischen, ändern. Diese können noch nicht erfasste beziehungsweise noch nicht erkannte Auswirkungen auf unser Portefeuille haben. Bei den Emerging Risks ist die Unsicherheit in Bezug auf Schadenausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit naturgemäß sehr hoch. Die Experten der Munich Re haben einen „Emerging Risk Think Tank“ gegründet. Im Rahmen dieses Think Tanks werden neue Risiken für die Munich Re Gruppe identifiziert, bewertet und analysiert. ERGO IRM nimmt an den regelmäßigen Terminen des Emerging Risk Think Tanks teil. Themen, die für die ERGO Group oder einzelne Gesellschaften relevant sind, werden näher analysiert und bewertet. Ziel ist es, bereits schwache Signale und negative Trends rechtzeitig erkennen und Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

Rechtliche, aufsichtsrechtliche und steuerrechtliche Risiken

Einzelne Gerichtsurteile können rechtliche Folgen für unsere Gesellschaft haben. Außerdem können sie sich auf unsere Reputation auswirken. Bei laufenden Prozessen beurteilen und bewerten wir mögliche daraus resultierende Verpflichtungen zeitnah. Werden dabei mögliche monetäre Aufwendungen identifiziert, berücksichtigen wir diese durch die Bildung von angemessenen Rückstellungen umgehend.

Das regulatorische Umfeld wird auf europäischer Ebene durch das Aufsichtssystem Solvency II geprägt. Solvency II ist zum 1. Januar 2016 in Kraft getreten – das Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) wurde entsprechend angepasst.

Mit Blick auf die erfolgte Einführung sind wir gut aufgestellt, insbesondere die wert- und risikoorientierte Steuerung gehört bereits seit Jahren zu den festen Grundsätzen unserer Unternehmensführung.

Positiv hervorzuheben ist die aufsichtsbehördliche Genehmigung des internen Modells. Die DKV nutzt dieses zur Bestimmung der Solo-Solvabilität unter Solvency II.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Zum 31. Dezember 2016 erfüllt die DKV die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen. Die Nutzung von Übergangsmaßnahmen haben wir 2016 nicht beantragt. Zudem liegt eine ausreichende Bedeckung des Sicherungsvermögens (auf Buch- und Marktwertbasis) durch Eigenmittel vor.

Die Funktionsfähigkeit des Risikomanagement-Systems ist auf hohem Niveau gewährleistet. Durch die implementierten Strukturen und Prozesse erkennen wir Risikoentwicklungen frühzeitig und leiten diese der Risikosteuerung zu.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass der Bestand der DKV und die Interessen der Versicherungsnehmer zu keinem Zeitpunkt gefährdet waren. Darüber hinaus sind uns derzeit keine Entwicklungen bekannt, die eine solche Bestandsgefährdung herbeiführen könnten. Auch ist uns keine Entwicklung bekannt, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft nachhaltig negativ beeinflussen könnte. Insgesamt betrachten wir die Risikosituation der DKV als tragfähig und kontrolliert.

Lagebericht

Chancenbericht

Wir sind eine der führenden privaten Krankenversicherungen in Deutschland. Wir bieten ein umfassendes Spektrum an Versicherungen an. Hinzu kommen Service- und Versorgungsleistungen. Entsprechend vielfältig sind die Chancen und Risiken für unser Geschäft. Im Prognosebericht geben wir einen Überblick darüber, wie sich unser Geschäft unter den sich abzeichnenden Rahmenbedingungen voraussichtlich entwickeln wird. Dabei versuchen wir uns so weit wie möglich auf langfristig wirksame Trends einzustellen. Überraschende und unvorhergesehene Entwicklungen können wir jedoch niemals ganz ausschließen. Um uns vor Risiken zu schützen, haben wir ein ausgefeiltes Risikomanagement etabliert. Im Kapitel Risikobericht beschreiben wir dies ausführlich. Gleichzeitig sind wir gut gerüstet, um entstehende Chancen zum Nutzen unseres Unternehmens ergreifen zu können.

Wenn sich die für uns wichtigen volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen besser entwickeln als angenommen, eröffnen sich uns erweiterte Geschäftsmöglichkeiten. Ein stärkeres Wirtschaftswachstum in Deutschland und eine raschere Konjunkturerholung in der Eurozone würden die Nachfrage nach Versicherungsschutz erhöhen. Zudem könnte eine solche volkswirtschaftliche Entwicklung – verbunden mit einer weniger expansiven Geldpolitik – zu einer Normalisierung an den Anleihemärkten beitragen. Dies würde zu wieder ansteigenden Renditen für sichere Staatsanleihen führen. Dies könnte für unser Kapitalanlageergebnis kurzfristig Belastungen mit sich bringen. Längerfristig ergeben sich aber Mehrerträge, die unserem Versicherungsgeschäft zugutekommen.

Wichtige Trends und Umwälzungen sind der technische Fortschritt, insbesondere das Zukunftsthema Digitalisierung, der demografische Wandel sowie Veränderungen des rechtlichen und regulatorischen Umfelds. Sie prägen den Versicherungsbedarf der Kunden und das Angebot.

Unsere Kunden profitieren davon, dass wir ein Unternehmen der ERGO sind. ERGO ist eine der großen Versicherungsgruppen in Deutschland und Europa. Sie gehört zu Munich Re, einem der weltweit führenden Rückversicherer und Risikoträger. Ihre Größe und Finanzstärke nutzen auch der ERGO und ihren Töchtern.

Die DKV ist ein großes Unternehmen mit einer hohen finanziellen Stabilität. Unsere Kunden haben einen sicheren und verlässlichen Partner. Wir verfügen über spezifische Stärken und eine sehr gute Positionierung im Markt. Daher sind wir zuversichtlich, die sich bietenden Chancen im Wettbewerb erfolgreich nutzen zu können. Dies kommt auch unseren Kunden zugute. Sie profitieren von einer schnellen Anpassung von Produktlösungen an die Gegebenheiten neu entstehender oder sich verändernder Märkte und Regularien.

Der Vorsorgebedarf ist in Deutschland weiterhin hoch, da die Bevölkerung immer älter wird. Daneben kann sich der medizinisch-technische Fortschritt positiv auf unser Neugeschäft auswirken. Regulatorische Eingriffe können zu weiteren Chancen führen. Hieraus können sich aber auch Risiken ergeben.

Unser Ziel ist es, nachhaltig zu wachsen. Deshalb konzentrieren wir uns in der Krankheitskostenvollversicherung weiter auf qualitativ hochwertige Produkte. Das Marktumfeld ist allerdings herausfordernd und das Neugeschäft weiterhin geringer als noch vor einigen Jahren. In der Ergänzungsversicherung sehen wir nach wie vor großes Wachstumspotenzial. Gute Geschäftschancen erwarten wir vor allem in der Pflege- und Zahn-Zusatzversicherung. Die Zahn-Zusatzversicherung ist weiterhin ein Wachstumsmarkt. Daran wollen wir entsprechend partizipieren.

Die gesetzliche Pflegeversicherung ist von Anfang an als Teilkaskodeckung konzipiert. Dadurch bestehen gute Chancen, den zusätzlichen Absicherungsbedarf der Menschen durch entsprechende Angebote zu decken. Bisher hat sich nur ein kleiner Teil der Bevölkerung zusätzlich gegen das Pflegerisiko abgesichert. Daher sehen wir hier gute Chancen für weitere Wachstumsimpulse. Unsere Wettbewerbsposition haben wir in der Pflege-Zusatzversicherung bereits im Jahr 2015 durch die Einführung von zwei neuen Pflegeergänzungsprodukten gestärkt. 2016 haben wir die gesamten Pflegeprodukte an das Pflege-stärkungs-Gesetz II angepasst.

Im Jahr 2017 wollen wir unser Produktportfolio in der Zusatzversicherung weiter stärken. Zum Beispiel planen wir ein neues kompaktes ambulantes Produkt einzuführen, das u. a. Leistungen für die Bereiche Heilpraktiker und Naturheilverfahren vorsieht. Dieses Produkt erweitert unser bestehendes Produktangebot und ist mit anderen Ergänzungsprodukten für den Zahn- und Stationärbereich frei kombinierbar. Hieraus erwarten wir zusätzliche Impulse für das Neugeschäft.

In der Vollversicherung haben wir unsere Wettbewerbsposition im Zahnbereich durch die Einführung eines Aufbaumoduls zum Neugeschäftstarif BMK zum Jahresbeginn 2017 verbessert. In den nächsten zwölf Monaten werden wir uns mit weiteren Optimierungsmöglichkeiten in der Krankheitskostenvollversicherung beschäftigen.

Die betriebliche Krankenversicherung (bKV) sehen wir weiterhin als Zukunftsmarkt. Bei der Produktentwicklung binden wir u. a. Kunden direkt ein. Hierdurch richten wir unsere Produktpalette an den konkreten Bedürfnissen der Arbeitgeber aus. Darüber hinaus verschlanken wir kontinuierlich die Prozesse. Spezialisierte Ansprechpartner unterstützen den Vertrieb bei allen Themen rund um die bKV.

An erster Stelle auf der Vertriebsagenda steht, den ERGO Vertrieb für die Zukunft fit zu machen. Hierzu streben wir einerseits Kostenreduktionen an und andererseits Erfolg versprechende Investitionen.

Beide Stränge sind mit einem Kardinalziel verbunden: ERGO für Vertriebspartner attraktiv zu machen und damit Wachstum zu generieren. Dies wollen wir mit schlanken digitalen Prozessen und wettbewerbsfähigen Produkten erreichen. Dabei wollen wir uns auf vier Themenfelder konzentrieren.

Wir stellen unsere Organisationsstrukturen effizient und bedarfsgerecht auf, um deutlich Kosten zu senken. Sie bilden die Grundlage für nachhaltigen Erfolg.

Dem starken Veränderungsdruck durch die Digitalisierung wollen wir durch verbesserte Technik begegnen. Das ist ein großes Investitionsfeld.

Im Themenfeld Omnikanal streben wir eine engere Vernetzung zwischen Online- und Offline-Kanälen an.

Und zu guter Letzt haben wir weiter das Ziel, mit attraktiven Produkten die Bedürfnisse der Kunden optimal zu bedienen.

Alle vier Themenfelder zusammen sorgen dafür, dass wir für die Zukunft hervorragend aufgestellt sind.

Wir nutzen die Potenziale der für uns tätigen Mitarbeiter und Vertriebspartner. Sie sichern unseren Erfolg mit ihrer Kompetenz und ihrem Engagement. Davon profitieren auch unsere Kunden. Ziel ist es, unser hohes Qualitäts- und Leistungsniveau auszubauen. Das eröffnet uns Chancen im Wettbewerb.

Neben den klassischen Vertriebswegen bieten wir unseren Kunden die Möglichkeit, über verschiedene Online-Angebote mit uns in Kontakt zu treten. Zudem können sie zahlreiche Produkte der DKV direkt über das Internet abschließen. Wir werden den Direktvertrieb weiter forcieren. Dabei bauen wir in hohem Maße auf die Kompetenz der ERGO Direkt und nutzen den gruppeninternen Wissensaustausch. Daneben werden wir unsere digitalen Angebote weiter ausbauen, um die wachsende Nachfrage in diesem Bereich zu bedienen.

Wir haben nachhaltigen Umweltschutz als Chance erkannt und nutzen sie. Wir haben an unseren Standorten ein umfassendes Umweltmanagementsystem eingeführt. Auch im Kerngeschäft betrachten wir Nachhaltigkeit als Marktchance: So berücksichtigt die Kapitalanlage auch soziale, ethische und ökologische Aspekte. Durch diese sowie durch weitere Maßnahmen nehmen wir unsere gesellschaftliche Verantwortung wahr. Unser nachhaltiges Handeln kommt unseren Kunden auf vielfältige Weise zugute.

Lagebericht

Prognosebericht

Wir beurteilen und erläutern die voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft nach bestem Wissen. Hierzu gehören die wesentlichen Chancen und Risiken. Die heute zur Verfügung stehenden Erkenntnisse über Branchenaussichten berücksichtigen wir. Gleiches gilt auch für die zukünftigen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. Um die Entwicklung zutreffend einzuschätzen, analysieren wir deren Trends. Dabei nehmen wir auch ihre wesentlichen Einflussfaktoren in den Blick. Die genannten Grundlagen können sich in der Zukunft jedoch unerwartet verändern. Insgesamt können daher die tatsächliche Entwicklung der Gesellschaft und deren Ergebnisse wesentlich von den Prognosen abweichen.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Kapitalmarktentwicklung

Im Jahr 2017 wird die Weltwirtschaft voraussichtlich etwas stärker wachsen als 2016. Für die Eurozone und Deutschland erwarten wir weiterhin moderates Wachstum. Die Inflationsrate in Deutschland dürfte unter anderem durch auslaufende Basiseffekte beim Ölpreis wieder merklich ansteigen. Belastet durch die Entwicklung in der Lebensversicherung, wachsen die Beitragseinnahmen der deutschen Versicherungswirtschaft vermutlich nur schwach.

Die US-Notenbank Fed wird mit ihrem Zinsanhebungszyklus voraussichtlich fortfahren. Für die EZB wird ein zusätzlicher wirksamer geldpolitischer Impuls immer schwieriger. Sie wird das monatliche Anleihekaufvolumen 2017 reduzieren. Damit dürften die Zinsen an den Kapitalmärkten tendenziell ansteigen. Anhaltendes Wachstum und höhere Inflation dürften Aktien generell unterstützen. Allerdings können politische Entwicklungen einzelne Sektoren stark beeinflussen.

Die Entwicklung der globalen Wirtschaft und der Kapitalmärkte ist vielfältigen Risiken ausgesetzt. Besondere Unsicherheit herrscht aufgrund möglicher Maßnahmen der neuen US-Regierung. Einerseits könnte expansive Fiskalpolitik das Wachstum und die Inflation in den USA ankurbeln. Andererseits könnten protektionistische Maßnahmen den Welthandel und damit das Wachstum beeinträchtigen. In Europa könnten die Verhandlungen über den Austritt Großbritanniens aus der EU zu Turbulenzen führen. In mehreren Ländern der Eurozone stehen 2017 Wahlen an. Die Banken- und Staatsschuldenkrise in der Eurozone bleibt gleichzeitig weiterhin ungelöst. Weitere Risiken für die Weltkonjunktur und die Stabilität der internationalen Finanzmärkte bestehen in einem Wachstumseinbruch in China und in umfangreichen Kapitalabflüssen aus Schwellenländern.

Die private Krankenversicherung im Jahr 2017

Am 1. Januar 2017 startete der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff mit fünf Pflegegraden (anstatt drei Pflegestufen). Das neue Begutachtungsverfahren berücksichtigt den individuellen Unterstützungsbedarf im Einzelfall. Gemessen wird der Grad der Selbstständigkeit. Dies ist unabhängig davon, ob die Pflegebedürftigen von körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigungen betroffen sind. Gleichzeitig passt der Gesetzgeber die Leistungsbeträge an. Bereits Pflegebedürftige haben einen Bestandsschutz: Sie erhalten mindestens so hohe Leistungsbeträge wie bisher.

Für die Branche erwarten wir im Jahr 2017 ein moderat höheres Beitragswachstum als im Vorjahr.

Entwicklung der Ertrags- und Finanzlage

Da die gesetzliche Pflegeversicherung keine vollständige Absicherung für den Pflegefall bietet, ist die Nachfrage nach Pflegeleistungen und entsprechenden Versicherungsprodukten weiterhin hoch und wird weiter steigen. Mit neuen Produkten in der Pflege- und in der Ergänzungsversicherung, aber auch Verbesserungen in der Vollversicherung, erwarten wir Impulse für das Neugeschäft.

Für das Jahr 2017 gehen wir von leicht steigenden Beitragseinnahmen und etwas höheren Aufwendungen für Versicherungsfälle aus. Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb werden voraussichtlich geringfügig unter denen des Jahres 2016 liegen. Angesichts der Entwicklungen an den Kapitalmärkten und der globalen Wirtschaft ist eine Prognose des Ergebnisses aus Kapitalanlagen für das Geschäftsjahr 2017 weiterhin schwierig. Das andauernde Niedrigzinsniveau und die geopolitischen Risiken stellen hierbei große Herausforderungen dar. Wir rechnen mit einem leicht sinkenden Ergebnis aus Kapitalanlagen. Für das Jahr 2017 erwarten wir bei einem spürbar geringeren sonstigen Ergebnis und einem stark steigenden Steueraufwand ein deutlich geringeres, dennoch gutes Gesamtergebnis.

Köln, 22. Februar 2017

Der Vorstand

Lagebericht

Betriebene Versicherungsarten

Originäres Geschäft

- Krankheitskostenvollversicherung
- Krankentagegeldversicherung
- Krankenhaustagegeldversicherung
- Krankheitskostenteilversicherung
- Pflegepflichtversicherung
- Ergänzende Pflege-Zusatzversicherung
- Geförderte ergänzende Pflegeversicherung

Besondere Versicherungsformen

- Beihilfeablöseversicherung
- Restschuld-/Lohnfortzahlungsversicherung
- Spezielle Ausschnittsversicherung
- Auslandsreisekrankenversicherung

Jahresabschluss



Jahresabschluss

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2016

Aktivseite

	€	€	€	€	Vorjahr €
A. Immaterielle Vermögensgegenstände					
I. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten				11.736.970	14.468.489
B. Kapitalanlagen					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			542.544.496		549.650.190
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		413.504.178			393.559.630
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen		473.763.197			476.064.205
3. Beteiligungen		110.455.736			91.670.531
			997.723.112		961.294.366
III. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		9.729.843.195			8.416.668.580
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		8.304.862.679			7.933.377.811
3. Hypotheken, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen		491.978.773			154.633.017
4. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	12.061.421.894				11.756.605.826
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	6.572.179.091				7.174.134.500
		18.633.600.985			18.930.740.326
5. Einlagen bei Kreditinstituten		195.400.000			454.800.000
6. Andere Kapitalanlagen		161.186.617			95.436.617
davon verbundene Unternehmen: 65.115.661 (116.661) €					
			37.516.872.250		35.985.656.350
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft			744.773		680.701
				39.057.884.631	37.497.281.608

	€	€	€	€	Vorjahr €
C. Forderungen					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:					
davon: Forderungen an verbundene Unternehmen: 173.000 (-) €					
Versicherungsnehmer			33.441.663		32.539.111
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			131.839		171.577
davon: Forderungen an verbundene Unternehmen: 10.070 (50.466) €					
III. Sonstige Forderungen			50.133.805		51.857.167
davon: Forderungen an verbundene Unternehmen: 3.179.616 (7.641.628) €					
				83.707.308	84.567.855
D. Sonstige Vermögensgegenstände					
I. Sachanlagen und Vorräte			8.468.763		8.521.753
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			2.461.081		4.860.625
III. Andere Vermögensgegenstände			2.776.935		5.398.257
				13.706.779	18.780.635
E. Rechnungsabgrenzungsposten					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			489.726.062		506.336.474
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			51.612.754		39.620.072
				541.338.816	545.956.546
Summe der Aktiva				39.708.374.503	38.161.055.133

Passivseite

	€	€	€	€	Vorjahr €
A. Eigenkapital					
I. Gezeichnetes Kapital			92.505.010		92.505.010
II. Kapitalrücklage			376.364.476		376.364.476
III. Gewinnrücklagen					
Gesetzliche Rücklage			664.679		664.679
IV. Bilanzgewinn			-		35.053.825
				469.534.166	504.587.992
B. Versicherungstechnische Rückstellungen					
I. Beitragsüberträge Bruttobetrag			3.735.467		3.819.263
II. Deckungsrückstellung Bruttobetrag			36.348.753.021		34.802.662.788
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle Bruttobetrag			878.882.142		866.360.291
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung					
1. Erfolgsabhängige Bruttobetrag		1.531.034.234			1.502.372.684
2. Erfolgsunabhängige Bruttobetrag		60.040.255			50.263.064
			1.591.074.489		1.552.635.748
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen Bruttobetrag			17.573.790		1.355.179
				38.840.018.909	37.226.833.269
C. Andere Rückstellungen					
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			38.238.065		38.374.637
II. Steuerrückstellungen			3.174.479		12.532.368
III. Sonstige Rückstellungen			11.972.008		17.459.043
				53.384.552	68.366.047

	€	€	€	€	Vorjahr €
D. Andere Verbindlichkeiten					
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:					
Versicherungsnehmern			30.799.377		28.769.555
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft			6.132		-
davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 6.132 (-) €					
III. Sonstige Verbindlichkeiten			310.475.373		329.389.499
davon:					
- aus Steuern: 145.231 (51.801) €					
- gegenüber verbundenen Unternehmen: 286.562.421 (293.866.794) €					
				341.280.881	358.159.054
E. Rechnungsabgrenzungsposten				4.155.995	3.108.772
Summe der Passiva				39.708.374.503	38.161.055.133

Bestätigung des Verantwortlichen Aktuars

Die in der Bilanz zum 31. Dezember 2016 auszuweisende Deckungsrückstellung für das selbst abgeschlossene Geschäft ist gemäß § 156 Abs. 2 Nr. 1 VAG berechnet.

Köln, 11. Januar 2017

Norbert Mattar

Bestätigung des Treuhänders

Ich bestätige hiermit entsprechend § 128 Absatz 5 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Köln, 11. Januar 2017

Klaus-Jürgen Mohr



Jahresabschluss

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

	€	€	€	Vorjahr €
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	4.727.414.758			4.752.481.080
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	80.000			80.000
		4.727.334.758		4.752.401.080
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge		83.796		-776.853
			4.727.418.554	4.751.624.227
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			459.525.844	464.417.934
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen		43.954.456		43.133.065
davon: aus verbundenen Unternehmen: 38.329.390 (38.221.786) €				
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
davon: aus verbundenen Unternehmen: 30.093.495 (31.996.659) €				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	63.531.944			63.906.631
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	1.422.583.961			1.273.046.457
		1.486.115.905		1.336.953.088
c) Erträge aus Zuschreibungen		5.232.357		3.212.224
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		54.656.919		129.531.299
			1.589.959.637	1.512.829.676
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			10.388.902	13.317.564
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
Bruttobetrag		3.689.897.963		3.672.643.876
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
Bruttobetrag		12.521.851		62.753.915
			3.702.419.814	3.735.397.791
6. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
Bruttobetrag		-1.546.090.233		-1.592.987.192
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		11.370		45.769
			-1.546.078.863	-1.592.941.423
7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung				
a) Erfolgsabhängige		599.930.741		400.930.246
b) Erfolgsunabhängige				
Bruttobetrag		44.141.075		31.678.495
			644.071.816	432.608.742

	€	€	€	Vorjahr €
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen	280.176.166			280.763.711
b) Verwaltungsaufwendungen	135.976.857			135.898.881
		416.153.023		416.662.592
c) davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		28.800		28.800
			416.124.223	416.633.792
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		60.811.669		61.911.954
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		119.978.580		87.246.910
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		7.223.417		96.322.696
			188.013.666	245.481.560
10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			23.010.171	12.553.784
11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			267.574.385	306.572.311
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge		46.142.782		39.337.054
2. Sonstige Aufwendungen		-156.856.310		93.886.261
			-110.713.527	-54.549.206
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			156.860.858	252.023.104
4. Außerordentliche Erträge			-	2.027.000
5. Außerordentliche Aufwendungen		3.150.314		3.206.948
6. Außerordentliches Ergebnis			-3.150.314	-1.179.948
7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		28.677.517		145.931.868
davon Organschaftsumlage: 45.237.041 (154.765.526) €				
8. Sonstige Steuern		-2.766.973		3.511.289
			25.910.544	149.443.156
9. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			127.800.000	101.400.000
10. Jahresüberschuss			-	-
11. Entnahme aus Gewinnrücklagen				
aus anderen Rücklagen			-	35.053.825
12. Bilanzgewinn			-	35.053.825

Jahresabschluss

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeines

Die Bilanz haben wir unter Berücksichtigung der vollständigen Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt (§ 268 Abs. 1 HGB).

Wir weisen jede Zahl und Summe jeweils kaufmännisch gerundet aus.

Immaterielle Vermögensgegenstände

Die immateriellen Vermögensgegenstände bewerten wir mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten. Diese sind um planmäßige lineare Abschreibungen vermindert. Dabei legen wir die entsprechende voraussichtliche Nutzungsdauer zugrunde.

Kapitalanlagen

Wir haben die Grundstücke, grundstücksgleichen Rechte und Bauten zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten ausgewiesen, vermindert um Abschreibungen. Sollte sich ein beizulegender niedrigerer Wertansatz ergeben, so haben wir diesen berücksichtigt.

Die Anteile an verbundenen Unternehmen und die Beteiligungen haben wir mit den Anschaffungskosten bzw. mit den ihnen beizulegenden niedrigeren Wertansätzen bewertet. Abschreibungen haben wir gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB vorgenommen.

Ausleihungen an verbundene Unternehmen, Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen, Zeropapiere, Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie die übrigen Ausleihungen haben wir zu Anschaffungskosten bewertet. Differenzbeträge zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag haben wir jährlich unter Anwendung der kapitalmarktabhängigen Effektivzinsmethode amortisiert. Bei Endfälligkeit entsprechen die Bilanzwerte den Nennwerten.

Die Namensschuldverschreibungen sind dagegen mit dem Nennbetrag bewertet. Agio- und Disagiobeträge haben wir durch aktive und passive Rechnungsabgrenzung über die Laufzeit der Namensschuldverschreibungen verteilt.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere haben wir zu Anschaffungskosten angesetzt. Sie sind mit einem niedrigeren Börsenkurs oder einem entsprechenden Renditekurs bewertet, soweit die wie Anlagevermögen gehaltenen Wertpapiere einer dauerhaften und die wie Umlaufvermögen geführten Wertpapiere auch einer vorübergehenden Wertminderung unterliegen. Wir haben von der Wahlmöglichkeit des § 341b Abs. 2 Satz 1 HGB Gebrauch gemacht, nach dem die zu der dauernden Vermögensanlage bestimmten Wertpapiere nach den für Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet werden können.

Derivate haben wir grundsätzlich zu den Anschaffungskosten oder zu ihrem niedrigeren beizulegenden Zeitwert am Bilanzstichtag bewertet. Ein Verpflichtungsüberhang wird durch die Bildung einer Drohverlustrückstellung berücksichtigt. Bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte haben wir die Marktwerte am Bilanzstichtag herangezogen. Sofern keine Börsenkurse vorliegen, ergibt sich der beizulegende Zeitwert nach marktkonformen Bewertungsmethoden.

Wir bilanzieren Swaps zusammen mit den zugrunde liegenden Kapitalanlagen als Bewertungseinheit.

Die Bilanzierung der Bewertungseinheiten erfolgt nach der Einfrierungsmethode. Innerhalb der Bewertungseinheiten wird die Verrechnung zwischen dem Grundgeschäft und dem Sicherungsgeschäft durchgeführt und die Bilanzwerte werden belassen.

Die Einlagen bei Kreditinstituten sowie die Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft haben wir mit den Nennwerten angesetzt.

Die anderen Kapitalanlagen haben wir zu Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen gemäß § 341b HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 HGB nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Die Einlagen im Cash Pool haben wir zum Nennwert bilanziert.

Zeitwertermittlung

Die Zeitwertermittlung der Kapitalanlagen haben wir wie folgt vorgenommen:

- Grundstücke und Anteile an Grundstücksgesellschaften haben wir mit dem Ertragswert der Grundstücke nach der Wertermittlungsverordnung bewertet. Grundstücke, bei denen das Bauvorhaben noch nicht abgeschlossen ist, haben wir zu Herstellungs- oder Anschaffungskosten bewertet. Die Bewertung erfolgte für jedes Grundstück einzeln im Wesentlichen zum 31. Dezember 2016.
- Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen haben wir grundsätzlich nach einem Ertragswertverfahren/DCF-Verfahren oder mit dem anteiligen Eigenkapital bewertet. Das Ertragswertverfahren steht im Einklang mit dem IDW-Prüfungsstandard S1 unter Berücksichtigung des IDW Rechnungslegungsstandards HFA 10. Beim Ansatz des anteiligen Eigenkapitals berücksichtigen wir teilweise Bewertungsreserven. In Einzelfällen verwendeten wir den Börsenkurs.
- Aktien und Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere festverzinsliche sowie nicht festverzinsliche Wertpapiere haben wir mit dem Börsenkurswert beziehungsweise Rücknahmepreis zum Jahreschluss 2016 bewertet.
- Hypotheken, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie stille Beteiligungen und nicht börsenfähige Genussscheine haben wir auf der Grundlage adäquater Zins-Struktur-Kurven bewertet.
- Bei Rentenpapieren ohne Börsenmarktplatz zinsen wir die erwarteten Cashflows ab. Den Abzinsungssatz haben wir mittels Zins-Struktur-Kurve und risikoadäquater Zuschläge ermittelt. Ausgehend von der Euro-Swap-Kurve werden hierbei Spreads in Abhängigkeit von Emittent, Laufzeit und Rating zugeschlagen. Diese Spreads werden in Auskunftssystemen wie Bloomberg zur Verfügung gestellt und leiten sich aus beobachteten Transaktionen von Inhaberpapieren am Markt ab.
- Bei Rentenpapieren, die über einen Börsenplatz handelbar sind, haben wir die Marktpreise im Wesentlichen von einem Indexanbieter bezogen, der verschiedene Kursquellen zusammenfasst.
- Derivate haben wir mit dem Marktwert zum Bilanzstichtag bewertet.
- Den Bestand aus dem Cash Pooling weisen wir zum Buchwert aus.

Bei allen übrigen nicht einzeln erwähnten Kapitalanlagen entspricht der Zeitwert dem Buchwert.

Forderungen

Wir bilanzieren Forderungen grundsätzlich zum Nennwert, gegebenenfalls abzüglich geleisteter Tilgungen und unter Abzug von Einzelwertberichtigungen. Bei Forderungen an Versicherungsnehmer und an Mieter gibt es ein allgemeines Kreditrisiko. Hier nehmen wir pauschale Wertberichtigungen vor.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die unter den Sachanlagen und Vorräten ausgewiesenen Gegenstände bewerten wir mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten. Diese haben wir um Abschreibungen gemindert.

Wir haben geringwertige Vermögensgegenstände im Jahr des Zugangs vollständig abgeschrieben.

Das unter den anderen Vermögensgegenständen ausgewiesene Körperschaftsteuerguthaben haben wir mit dem Barwert der künftigen Auszahlungsansprüche mit einem Rechnungszins von 4 % angesetzt.

Übrige Aktiva

Die nicht einzeln erwähnten Forderungen und Vermögensgegenstände bewerten wir mit den Anschaffungskosten bzw. dem Nennwert, erforderlichenfalls gemindert um Wertberichtigungen.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Beitragsüberträge: Die Ermittlung der Beitragsüberträge erfolgt zeitanteilig. Die nicht übertragungsfähigen Beiträge haben wir in Abzug gebracht.

Deckungsrückstellung: Die Deckungsrückstellung haben wir einzelvertraglich nach der prospektiven Methode ermittelt. Dabei haben wir insbesondere die technischen Berechnungsgrundlagen sowie § 341f HGB, §§ 149 und 150 VAG beachtet. Den Anteil aus dem Mitversicherungsvertrag der Gemeinschaft privater Versicherungsunternehmen (GPV) teilte uns die Geschäftsführung der GPV mit. In der Deckungsrückstellung berücksichtigten wir auch Übertragungswerte. Dabei handelt es sich um Teile der Alterungsrückstellung, die Versicherungsnehmer beim Wechsel zu einem anderen privaten Krankenversicherungsunternehmen mitnehmen können. Wir folgen bei der Bilanzierung der Übertragungswerte dem Vorschlag des PKV-Verbands.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle: Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle ermittelten wir mithilfe eines Näherungsverfahrens. Dabei berücksichtigten wir die Schadenerfahrungen aus der Vergangenheit. Private Krankenversicherungsunternehmen erhalten auf der Grundlage des Arzneimittelmarktneuordnungsgesetzes Rabatte auf verschreibungspflichtige Arzneimittel. Diese fließen mindernd bei der Ermittlung der Rückstellung ein. In der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle ist die Rückstellung für Schadenregulierungsaufwendungen enthalten. Diese wurde in Anlehnung an die steuerlichen Vorschriften ermittelt. Den Anteil aus dem Mitversicherungsgeschäft der Gemeinschaft privater Versicherungsunternehmen teilte uns die Geschäftsführung der GPV mit.

Für den Teilbetrag aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft übernehmen wir die Rückstellung gemäß den geprüften Angaben der Vorversicherer.

Wir ermittelten die sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen wenn möglich nach anerkannten versicherungsmathematischen Methoden. War dies nicht möglich, haben wir sie nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung bemessen.

Andere Rückstellungen

Die Pensionsrückstellungen und pensionsähnlichen Verpflichtungen ermitteln wir gemäß den Vorschriften nach § 246 Abs. 1 HGB in Verbindung mit § 249 Abs. 1 und § 253 Abs. 2 HGB. Den Ansatz haben wir nach vernünftigen kaufmännischen Grundsätzen bestimmt. Die Berechnung der Rückstellungen haben wir nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) unter Anwendung der konzernspezifisch modifizierten „Heubeck Richtttafel 2005 G“ vorgenommen. Zugrunde lagen ein Zinssatz von 4,00 %, ein Anwartschaftstrend von 0,00 %–3,00 % und ein Rententrend von 1,75 %. Den geänderten Bewertungsvorschriften aufgrund von BilMoG haben wir Rechnung getragen. Hierbei haben wir das Wahlrecht des Art. 67 Abs. 1 EGHGB, die erforderliche Zuführung zu den Pensionsrückstellungen auf maximal 15 Jahre zu verteilen, ausgeübt. Der noch nicht passivierte Restbetrag beläuft sich auf 6,6 Mio. €. Der Unterschiedsbetrag nach § 253 Abs. 6 Satz 1 beträgt am Bilanzstichtag 4.124 Tsd. €. Gemäß BMF-Schreiben vom 23. Dezember 2016 wird die Ausschüttungssperre nach 253 Abs. 6 Satz 2 HGB nicht als Abführungssperre berücksichtigt.

Die Rückstellung für Vorruhestandsleistungen bilanzieren wir in Höhe des Barwerts der zukünftig zu erwartenden Leistungsverpflichtungen. Grundlagen waren ein Rechnungszins von 1,96 % und ein Gehaltstrend von 2,00 %.

Die Rückstellung für Jubiläen berechnen wir nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) unter Anwendung der „Heubeck Richtttafel 2005 G“ mit einem Zinssatz von 3,22 % und einem Gehaltstrend von 2,50 %–2,90 %.

Die Rückstellungen mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr setzen wir gemäß § 253 Abs. 1 HGB mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag an.

Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr bilanzieren wir gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit ihrem Erfüllungsbetrag und diskontiert.

Übrige Passiva

Die nicht einzeln erwähnten Passivwerte haben wir – soweit bekannt – mit den Nominalbeträgen, ansonsten mit den erwarteten Erfüllungsbeträgen bewertet. Leibrenten bewerten wir mit ihren Barwerten.

Latente Steuern

Es besteht gewerbe- und körperschaftsteuerliche Organschaft zur ERGO Group AG. Die ERGO Group AG als Organträgerin hat in Ausübung des Wahlrechtes nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB im Geschäftsjahr aktive latente Steuern bilanziert.

Fremdwährungsumrechnung

Aktiva und Passiva, deren Restlaufzeit nicht mehr als ein Jahr beträgt, bewerten wir grundsätzlich mit dem Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag. Alle übrigen Posten in Fremdwährung bilanzieren wir mit ihrem Währungskurs am Buchungstag unter Beachtung des Niederstwertprinzips.

Bilanzierungsstetigkeit

Soweit nicht anders erläutert, haben wir die auf den vorhergehenden Jahresabschluss angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden beibehalten.

Jahresabschluss

Anhang

Angaben zur Aktivseite

Entwicklung der Aktivposten A, B. I bis B. III im Geschäftsjahr 2016

Aktivposten	Bilanzwerte	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte
	Vorjahr						Geschäftsjahr
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	
A. Immaterielle Vermögensgegenstände							
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	14.468	-	-	-	-	2.732	11.737
2. Geschäfts- oder Firmenwert	-	-	-	-	-	-	-
3. Summe A	14.468	-	-	-	-	2.732	11.737
B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	549.650	13.473	-	4.703	3.518	19.392	542.544
B. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen							
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	393.560	62.107	-	42.160	-	2	413.504
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	476.064	-	-	2.301	-	-	473.763
3. Beteiligungen	91.671	1.408	17.588	-	-	211	110.456
4. Summe B. II	961.294	63.515	17.588	44.461	-	213	997.723
B. III. Sonstige Kapitalanlagen							
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	8.416.669	1.432.705	-17.588	3.845	1.715	99.813	9.729.843
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	7.933.378	873.034	-	501.337	-	212	8.304.863
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	154.633	339.922	-	2.576	-	-	491.979
4. Sonstige Ausleihungen							
a) Namensschuldverschreibungen	11.756.606	765.686	-	460.869	-	-	12.061.422
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	7.174.135	280.812	-	882.768	-	-	6.572.179
c) Übrige Ausleihungen	-	-	-	-	-	-	-
5. Einlagen bei Kreditinstituten	454.800	-	-	259.400	-	-	195.400
6. Andere Kapitalanlagen	95.437	4.020.430	-	3.954.333	-	348	161.187
7. Summe B. III	35.985.656	7.712.589	-17.588	6.065.128	1.715	100.373	37.516.872
insgesamt	37.511.069	7.789.577	-	6.114.292	5.233	122.710	39.068.877

Die Angaben über die Zeitwerte der Kapitalanlagen befinden sich auf Seite 39.

Jahresabschluss

Anhang

Erläuterungen der Bilanz: Aktivseite

	2016 Mio. €
B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	
insgesamt	542,5
darunter: vom Versicherungsunternehmen genutzte eigene Grundstücke und Bauten	–

B. II. Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Die Anteilsbesitzliste befindet sich auf der Seite 53. Sie ist Bestandteil des Anhangs.

Zeitwerte der Kapitalanlagen

	Bilanzwert Mio. €	Zeitwert Mio. €	2016 Bewertungs- differenz Mio. €
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	542,5	950,7	408,2
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	413,5	595,6	182,1
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	473,8	536,6	62,9
3. Beteiligungen	110,5	396,3	285,9
III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	9.729,8	10.247,9	518,1
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.304,9	9.887,2	1.582,4
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	492,0	546,7	54,7
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen ¹	12.109,6	14.767,3	2.657,7
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	6.572,2	7.788,4	1.216,2
5. Einlagen bei Kreditinstituten	195,4	195,4	–
6. Andere Kapitalanlagen	161,2	178,9	17,7
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	0,7	0,7	–
insgesamt¹	39.106,1	46.091,8	6.985,8

¹ Bilanzwerte unter Berücksichtigung von Agio/Disagio

In den oben genannten Angaben sind Wertpapiere, die der dauernden Vermögensanlage dienen, mit einem Zeitwert von 20.050,1 Mio. € und einem Bilanzwert von 17.953,1 Mio. € enthalten

	2016 Mio. €
Verteilung der Zeitwerte von Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken nach Bewertungsstichtagen	
insgesamt	950,7
davon bewertet im Jahr:	
2016	950,7

Anteile an inländischen Investmentvermögen

	Marktwert	Buchwert	Differenz	2016 Im Geschäfts- jahr erhaltene Ausschüttungen
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Die Gesellschaft hält am 31. Dezember 2016 bei mehreren inländischen und ausländischen Investmentfonds Anteile von mehr als 10%:				
Aktienfonds	2.072,2	2.026,6	45,6	98,1
MEAG PREMIUM	2.058,1	2.013,5	44,6	98,1
MEAG Dividende A	6,0	5,6	0,4	–
MEAG Dividende I	8,1	7,5	0,6	–
Rentenfonds	7.662,6	7.253,0	409,6	288,2
MEAG HBG 1	2.467,7	2.467,7	–	150,1
MEAG IREN	2.323,8	2.212,8	111,0	69,4
MEAG RenditePlus	2.635,7	2.338,8	296,9	63,3
MEAG Vigifonds	204,0	204,0	–	4,9
FVV Select AMI	9,0	7,6	1,4	0,1
MEAG EuroErtrag I	7,8	7,5	0,3	–
MEAG GlobalRent A	7,3	7,3	–	0,2
MEAG Global Rent I	7,3	7,3	–	0,2
Immobilienfonds	476,4	423,8	52,6	8,1
OIK-Fonds Mediclin	238,5	187,2	51,3	4,3
MEAG Property Fund I	148,0	147,1	0,9	–
MEAG European Prime Opportunities	67,9	67,9	–	2,3
ERGO Trust Logistikfonds Nr. 1	22,0	21,6	0,4	1,5

Unterbliebene Abschreibungen auf Finanzinstrumente

	Bilanzwert	Zeitwert	2016 Bewertungs- differenz
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Außerplanmäßige Abschreibungen wurden nicht durchgeführt, sofern die Wertminderungen nur von vorübergehender Dauer waren. Dies betraf folgende zu den Finanzanlagen gehörende Finanzinstrumente:			
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	607,7	597,7	-10,0
Namensschuldverschreibungen	454,5	411,3	-43,2
Schuldscheindarlehen	316,1	283,8	-32,3
Andere Kapitalanlagen	16,8	13,9	-2,9
insgesamt	1.395,1	1.306,7	-88,4

Für Inhaberschuldverschreibungen haben wir aufgrund des gemilderten Niederstwertprinzips Abschreibungen wegen nur vorübergehender Wertminderung nicht vorgenommen. Die Wertminderung ist von vorübergehender Dauer, weil der Buchwert einem dauerhaft beizulegenden Wert entspricht, der auf der Meinung einer Mehrzahl unabhängiger externer Analysten beruht (MEAG-Verfahren).

Bei Namensschuldverschreibungen, Zerobonds, Genussrechten und Schuldscheindarlehen ist die Wertminderung von vorübergehender Dauer, da diese mit ihrem Nominalbetrag zurückgezahlt werden. Wertänderungen beruhen bei diesen Wertpapieren auf Zinsänderungen. Bonitätsbedingte Änderungen liegen nicht vor.

Derivative Finanzinstrumente

	Bilanzposition	Bilanzwert	Zeitwert	2016 Nominalwert
		Mio. €	Mio. €	Mio. €
Zinsrisiken	C. III. Sonstige Rückstellungen			
Swaps		-	65,6	485,2
Vorkauf Darlehen (Infrastruktur)		-	-1,4	22,9

Im Geschäftsjahr 2016 bestanden im Rahmen der Absicherung gegen Zinsschwankungen Zins-Swaps. Wir haben jeweils eine Bewertungseinheit gebildet.

Bewertungseinheiten

Am Bilanzstichtag bestanden die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Mikrosicherungsbeziehungen:

Grundgeschäft	Absicherungsgeschäft/Höhe des abgesicherten Risikos	Art des Risikos	Methode zur Messung der Effektivität
Schuldscheine/Darlehen Nominalvolumen: 485.163 Tsd. € Laufzeiten bis 2020	Receiver Swaps Nominalvolumen: 485.163 Tsd. € Abgesichertes Risikovolumen: 0 € Laufzeiten bis 2020	Zinsänderungsrisiko	Dollar Offset

E. II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten

	2016 Mio. €
Zeit- und kapitalanteilig abgerechnetes Agio auf Ausleihungen (Aktivposten B. III. 4)	51,6

Jahresabschluss

Anhang

Erläuterungen der Bilanz: Passivseite

A. I. Gezeichnetes Kapital

	2016 €
Anzahl der Aktien (vinkulierte Namensaktien): 36.184.815 Stück	92.505.010

B. III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

	2016 Tsd. €
insgesamt	878.882
Aus der Abwicklung der Vorjahresrückstellung ergab sich ein Gewinn in Höhe von	9.948

B. IV. Beitragsrückerstattung

Zerlegung der Rückstellung für Beitragsrückerstattung und Betrag gemäß § 150 VAG

	Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung		Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	
			Betrag gemäß § 150 (4) VAG	Sonstiges
	Aus der PPV ¹	Sonstiges	Tsd. €	Tsd. €
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
1. Bilanzwerte Vorjahr	573.751 (127.685)	928.622	19.591	30.672
2. Entnahme zur Verrechnung	6 (-)	449.657	7.177	2.686
3. Entnahme zur Barausschüttung	-	121.607	-	24.500
4. Zuführung	76.862 (46.103)	523.069	19.306	24.835
5. Bilanzwerte Geschäftsjahr	650.607 (173.788)	880.427	31.720	28.320
7. Gesamter Betrag des Geschäftsjahres gemäß § 150 VAG				115.925

1 Anteil der poolabhängigen aRfB PPV jeweils in Klammern

Die erfolgsunabhängige RfB gemäß § 150 Abs. 4 VAG dient der Beitragsermäßigung oder der Vermeidung beziehungsweise der Begrenzung von Beitragserhöhungen für Versicherte ab dem 65. Lebensjahr. In der sonstigen

erfolgsunabhängigen RfB sind insbesondere die Mittel für garantierte Beitragsrückerstattungen enthalten. Die pool-relevante RfB haben wir gemäß dem Poolvertrag gebildet.

C. I. Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

	2016 Tsd. €
	38.238

Nach § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB haben wir mit den Pensionen Aktivwerte in Höhe von 1.519 Tsd. € verrechnet.

aus dem laufenden Ertrag des Vermögensgegenstands in Höhe von 18 Tsd. € und aus dem Zinsaufwand in Höhe von 58 Tsd. €.

Die im Berichtsjahr in der Gewinn- und Verlustrechnung verrechneten Aufwendungen und Erträge ergeben sich

C. III. Sonstige Rückstellungen

	2016 Tsd. €
Sonstige Rückstellungen	11.972
für Vorruhestand	5.189
für Erfolgsbeteiligungen/Gratifikationen	2.653
für bereits erhaltene, jedoch von den Erbringern noch nicht in Rechnung gestellte Bauleistungen	2.366
für Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen	691
aus sonstigen Erfordernissen	1.073
darunter:	
für Jahresabschlussaufwendungen	253
für Prozessrisiken	233
für Zahlungen für Handelskammer- und Berufsgenossenschaftsbeiträge	103

E. Rechnungsabgrenzungsposten

	2016 Tsd. €
Zeit- und kapitalanteilig abgerechnetes Disagio auf Ausleihungen (Aktivposten B. III.4)	3.417

Jahresabschluss

Anhang

Erläuterungen der Gewinn- und Verlustrechnung

GVR I. 1. a. Gebuchte Bruttobeiträge¹

	2016 Tsd. €	2015 Tsd. €
Beiträge aus selbst abgeschlossenem Versicherungsgeschäft		
Einzelversicherungen	3.665.914	3.712.709
Gruppenversicherungen	1.055.590	1.035.920
	4.721.504	4.748.629
Laufende Beiträge	4.721.501	4.748.629
Einmalbeiträge	–	–
	4.721.504	4.748.629
Originäres Geschäft		
Krankheitskostenvollversicherung	3.185.456	3.165.525
Krankentagegeldversicherung	192.337	184.374
Krankenhaustagegeldversicherung	73.875	73.284
Krankheitskostenteilversicherung	854.561	844.800
Pflegepflichtversicherung	256.060	265.022
davon GPV	(9.498)	(11.982)
Ergänzende Pflege-Zusatzversicherung	121.716	115.142
Geförderte ergänzende Pflegeversicherung	9.316	8.013
	4.693.320	4.656.161
Besondere Versicherungsformen		
Beihilfeablöseversicherung	–258	57.329
Restschuld-/Lohnfortzahlungsversicherung	8.360	8.205
Spezielle Ausschnittsversicherung	1.015	1.057
Auslandsreisekrankenversicherung	19.067	25.877
	28.184	92.468
Summe	4.721.504	4.748.629
davon Beitragszuschlag nach § 149 VAG	(129.758)	(134.067)
Beiträge aus übernommenem Versicherungsgeschäft	5.911	3.852
Beiträge insgesamt	4.727.415	4.752.481

¹ Zuordnung gemäß dem Kennzahlenkatalog des PKV-Verbands

GVR I. 2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung

	2016 Tsd. €	2015 Tsd. €
Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für die erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung		
Einzelversicherungen	343.451	262.460
Gruppenversicherungen	106.211	62.707
	449.662	325.166
Originäres Geschäft		
Krankheitskostenvollversicherung	405.293	222.383
Krankentagegeldversicherung	28.379	36.145
Krankenhaustagegeldversicherung	–	237
Krankheitskostenteilversicherung	7.276	9.271
Pflegepflichtversicherung	6	56.441
Ergänzende Pflege-Zusatzversicherung	8.247	1.590
Geförderte ergänzende Pflegeversicherung	461	–
	449.662	325.166
Besondere Versicherungsformen		
Restschuld-/Lohnfortzahlungsversicherung	–	–
Summe	449.662	325.166
Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für die erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	9.863	139.252
davon aus der erfolgsunabhängigen Beitragsrückerstattung gemäß § 150 Abs. 4 VAG	7.177	15.076

GVR I. 9. b. Abschreibungen auf Kapitalanlagen

	2016 Tsd. €
Außerplanmäßige Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 5 und 6 HGB	100.586

GVR I. 4. und 10. Sonstiges versicherungstechnisches Ergebnis (brutto)

	2016 Tsd. €
zu unseren Lasten	12.621
davon: Saldo aus abgegebenen und empfangenen Übertragungswerten	14.350

GVR II. 1. Sonstige Erträge

Die sonstigen Erträge betragen 46.143 (39.337) Tsd. €. Der Anstieg beruht hauptsächlich auf den Abgangsgewinnen der Forderungen aus Darlehen aus insolventen Kontrahenten.

GVR II. 2. Sonstige Aufwendungen

In den sonstigen Aufwendungen in Höhe von 156.856 Tsd. € sind Aufwendungen aus Währungskursverlusten in Höhe von 105 Tsd. €, Aufwendungen aus der Aufzinsung von Altersteilzeit-, Vorruhestands-, Jubiläums- und Pensionsrückstellungen in Höhe von 4.705 Tsd. € enthalten. Darüber hinaus wirkten sich Aufwendungen im Rahmen der Maßnahmen zur Umsetzung der neuen ERGO Strategie in Höhe von 99.873 Tsd. € aus.

GVR II. 5 Außerordentliche Aufwendungen

Wir weisen unter dieser Position 3.150 Tsd. € aus. Der Betrag betrifft die in Ausübung des Wahlrechts gemäß Art. 67 Abs. 1 EGHGB über 15 Jahre zu verteilenden Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen und den anteiligen Umstellungsaufwand für die auf die ERGO Group AG übertragenen Pensionsrückstellungen.

Jahresabschluss

Anhang

Sonstige Angaben

Gestellte Sicherheiten (Bilanzwerte)

	2016 Tsd. €	2015 Tsd. €
Gesamtbetrag der durch Pfand- und ähnliche Rechte gesicherten Verbindlichkeiten (§ 51 Abs. 3 RechVersV, § 285 Nr. 1b HGB) Rentenschulden	813	852
Zur Sicherung hinterlegte Vermögensgegenstände (§ 51 Abs. 3 RechVersV)	45	45

D. III. Sonstige Verbindlichkeiten

	2016 Tsd. €
Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren Rentenschulden	813

Bilanzpositionen D. Sonstige Vermögensgegenstände und C. Andere Rückstellungen

Die ERGO Group AG hat mit unserer Gesellschaft den Schuldbeitritt zu Pensionszusagen vereinbart. Sie bilanziert die dafür von uns erhaltenen Deckungsmittel sowie die Pensionsrückstellungen und erfüllt im Außenverhältnis sämtliche Pensionsverpflichtungen. Daraus bestanden am 31. Dezember 2016 gesamtschuldnerische Haftungen von 73.824 Tsd. €. Die gesamtschuldnerische Haftung realisiert sich in dem Fall, dass die ERGO als Gesamtschuldner aus Unvermögen zur Leistung an die Berechtigten ausfällt. Bei der ERGO handelt es sich um eine Finanzdienstleistungsholding, die aufgrund eigener Kapitalstärke von unabhängigen Ratingagenturen jeweils mit – für eine Holdinggesellschaft – sehr guten Ratings bewertet wird (zum Beispiel Fitch: AA-; S&P: A). Das Risiko einer gesamtschuldnerischen Haftung wird vor diesem Hintergrund nicht gesehen.

Aufgrund der § 124 ff. VAG sind die Krankenversicherer zur Mitgliedschaft in einem Sicherungsfonds verpflichtet. Der Sicherungsfonds erhebt nach der Übernahme der Versicherungsverträge zur Erfüllung seiner Aufgaben Sonderbeiträge bis zur Höhe von maximal 2 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen. Demnach ergibt sich eine maximale Zahlungsverpflichtung von 77.680 Tsd. €. Verpflichtungen treffen die DKV nur, wenn Versicherungsverträge unter den Schutz des Sicherungsfonds gestellt werden. Bisher ist eine entsprechende Inanspruchnahme des Sicherungsfonds zum Schutz von Krankenversicherungsvertragsbeteiligten auf dem deutschen Krankenversicherungsmarkt niemals eingetreten und es gibt in der Branche aktuell keine Anzeichen für einen drohenden Sicherungsfall. Bevor der Sicherungsfonds gemäß dem VAG eingreift, würden ohnehin bestehende Marktmechanismen dazu führen, dass der betroffene Krankenversicherungsbestand mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit von einem Marktteilnehmer übernommen wird. Das Risiko einer Inanspruchnahme der DKV wird vor diesem Hintergrund nicht gesehen.

Es besteht ein Risiko einer möglichen rechtlichen Auseinandersetzung in Höhe von 10 Mio. €.

Es bestanden Einzahlungsverpflichtungen aus dem Beteiligungsbereich von 131.399 Tsd. €.

Im Bereich der Kapitalanlagen bestehen für zwei Multitranchen-Anleihen Abnahmeverpflichtungen in Höhe von 351.000 Tsd. € sowie aus Infrastrukturanleihen 35.828 Tsd. €.

Es bestehen Auszahlungsverpflichtungen aus Hypotheken in Höhe von 68.827 Tsd. €.

Zum 1. April 2014 hat ERGO die Vertriebe in der Vertriebsgesellschaft ERGO Beratung und Vertrieb AG zusammengeführt. Wir haften für Verpflichtungen aus den Arbeitsverhältnissen, die vor dem Teilbetriebsübergang fällig wurden, mit als Gesamtschuldner. Des Weiteren haften wir für diejenigen Forderungen der betroffenen Mitarbeiter, die vor der Ausgliederung begründet wurden. Das Risiko einer Inanspruchnahme sehen wir als gering an.

Die Gesellschaft hat für vormals ausschließlich in ihrem Auftrag und aktuell im Auftrag der ERGO Beratung und Vertrieb AG tätige Versicherungsvermittler die uneingeschränkte Haftung aus der Vermittlung von Versicherungsprodukten übernommen. In diesem Zusammenhang besteht das Risiko einer Inanspruchnahme durch den Kunden. Die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme sehen wir ebenfalls als gering an. Für den Fall der Inanspruchnahme besteht grundsätzlich eine Regressmöglichkeit, und zwar entweder bei dem Vermittler bzw. dessen Vermögensschadenhaftpflichtversicherung oder bei der ERGO Gesellschaft, deren Produkte vermittelt wurden.

Die sonstigen Verpflichtungen aus Verträgen betragen 2.932 Tsd. €. Davon betreffen 2.250 Tsd. € Herstellungskosten für Gebäude. Die sonstigen Verpflichtungen aus Verträgen im Zusammenhang mit dem Grundvermögen (Grundstücksverwaltung, Grundstücksaufwand, Fremdmieten und sonstige Dienstleistungen) belaufen sich auf 682 Tsd. €. Die Verpflichtungen aus den Verträgen werden bis zum Jahr 2018 zu erfüllen sein.

Wir haben eine Patronatserklärung in Höhe von 500 Tsd. € abgegeben.

Insgesamt weisen wir aus den oben genannten Haftungsverhältnissen und sonstigen finanziellen Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen 130.077 Tsd. € aus.

Rückversicherungssaldo

	2016 Tsd. €	2015 Tsd. €
Rückversicherungssaldo gemäß § 51 Abs. 4 Nr. 4 b RechVersV zu unseren Lasten	51	51

Anzahl der versicherten natürlichen Personen¹

	2016	2016 Veränderung Vorjahr %	2015
Vollversicherungen	795.580	-2,3	814.479
Ergänzungsversicherungen	3.572.993	+0,6	3.551.267
davon Ergänzungsversicherung ohne GPV	(3.508.225)	(+0,7)	(3.482.821)
Insgesamt	4.368.573	+0,1	4.365.746
Originäres Geschäft			
Krankheitskostenvollversicherung	795.580		814.479
Krankentagegeldversicherung	434.031		442.907
Krankenhaustagegeldversicherung	1.277.251		1.299.471
Krankheitskostenteilversicherung	2.720.903		2.682.057
Pflegepflichtversicherung	859.340		882.962
davon GPV	(64.768)		(68.446)
Ergänzende Pflege-Zusatzversicherung	393.641		388.236
Geförderte ergänzende Pflegeversicherung	27.633		25.077
Insgesamt²	4.368.573		4.365.746
Besondere Versicherungsformen			
Beihilfeablöseversicherung	-		60.748
Restschuld-/Lohnfortzahlungsversicherung	11.063		11.268
Spezielle Ausschnittsversicherung	5.431		5.755
Auslandsreisekrankenversicherung	1.168.214		1.151.804

¹ Zählweise gemäß dem Kennzahlenkatalog des PKV-Verbands

² Bedingt durch die Mehrfachnennung natürlicher Personen in den einzelnen Rubriken ist die tatsächliche Anzahl versicherter natürlicher Personen niedriger als die Summe über die Versicherungsarten.

Mitarbeiterbezogene Angaben

Eigene Mitarbeiter beschäftigt die DKV nicht.

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2016 Tsd. €	2015 Tsd. €
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvermittler im Sinne des §92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	90	42
2. Sonstige Bezüge für Versicherungsvermittler im Sinne des §92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	-301	-90
3. Löhne und Gehälter	1.849	3.649
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	2.537	2.653
5. Aufwendungen für Altersversorgung	-1.130	4.987
6. insgesamt	3.045	11.241

Gesamtbezüge des Aufsichtsrats und des Vorstands

Für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr 2016 wurden den Mitgliedern des Vorstands Bezüge in Höhe von 1.410 Tsd. € gewährt. Aufwendungen für den Aufsichtsrat sind nicht entstanden.

Ehemalige Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen erhielten von der Gesellschaft 2.120 Tsd. €. Für laufende Pensionen und Anwartschaften für diesen Personenkreis hat die ERGO Group AG Pensionsrückstellungen in Höhe von 14.707 Tsd. € bilanziert. Daneben besteht aus der Ausübung des Wahlrechts nach Art. 67 Abs. 1 EGHGB ein noch nicht bilanzierter Betrag in Höhe von 1.817 Tsd. €. Für beide Beträge haftet unsere Gesellschaft mit.

Die Rückstellungen für Beitragsnachlässe der früheren Mitglieder des Vorstands und ihrer Hinterbliebenen betragen 625 Tsd. €.

Die Übersicht über die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands befindet sich auf der Seite 52. Sie ist ein Bestandteil des Anhangs.

Abschlussprüferhonorar

Die Angaben zum Abschlussprüferhonorar erfolgen befreiend im Konzernabschluss der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG in München (Munich Re), München.

Gesellschaftsorgane

Aufsichtsrat

Dr. Markus Rieß

Vorsitzender des Vorstands der
ERGO Group AG,
Vorsitzender

Dr. Achim Kassow, seit 1. Februar 2017

Vorsitzender des Vorstands der ERGO Deutschland AG
stellv. Vorsitzender, seit 8. Februar 2017

Dr. Ulf Mainzer, 1. Juli 2016 bis 31. Januar 2017

Mitglied des Vorstands der
ERGO Group AG

Andree Moschner, seit 1. Juli 2016

Mitglied des Vorstands der
ERGO Group AG
stellv. Vorsitzender, bis 31. Januar 2017

Holger Schmelzer, bis 30. Juni 2016

Leiter der Abteilung Vorstands- und
Aufsichtsratsangelegenheiten der
ERGO Group AG
stellv. Vorsitzender, bis 30. Juni 2016

Dr. Ingrid Witt, bis 30. Juni 2016

Referentin Vorstands- und Aufsichtsratsangelegenheiten
bei der ERGO Group AG

Vorstand

Dr. Clemens Muth

Vorsitzender

Dr. Dr. Michael Fauser, seit 1. Mai 2016

Dr. Christoph Jurecka

Silke Lautenschläger

Dr. Johannes Lörper, bis 30. September 2016

Dr. Sebastian Rapsch, seit 1. Oktober 2016

Stephan Schinnenburg, seit 1. Juli 2016

Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 285 Nr. 11 HGB

Gesellschaft	% - Anteil am Kapital unmittelbar	% - Anteil am Kapital mittelbar	Eigenkapital ¹ in €	2016
				Jahresergebnis ² in €
Inland				
CAPITAL PLAZA Holding GmbH, Düsseldorf	10,00		31.396	0
DKV Pflegedienste & Residenzen GmbH, Köln	100,00		5.871.950	270.202
DKV-Residenz am Tibusplatz gGmbH, Münster		100,00	887.861	245.502
DKV-Residenz in der Contrescarpe GmbH, Bremen		100,00	-1.326.736	130.141
ERGO Infrastructure Investment Gesundheit GmbH, Düsseldorf	100,00		8.223.873	-1.244
ERGO Private Capital Dritte GmbH & Co. KG, Düsseldorf	100,00		73.621.613	8.051.272
ERGO Private Capital Gesundheit GmbH & Co. KG, Düsseldorf	100,00		287.199.818	30.350.618
GBG Vogelsanger Straße GmbH, Köln	94,78		-561.664	9.910
goDentis – Gesellschaft für Innovation in der Zahnheilkunde mbH, Köln	100,00		617.566	147.393
goMedus Gesellschaft für Qualität in der Medizin mbH, Köln	100,00		113.231	13.637
goMedus GmbH & Co. KG, Köln	100,00		283.328	-259.798
HighTech Beteiligungen GmbH und Co. KG i. L., Düsseldorf		10,24	129.823	-694.272
M 31 Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Energie KG, Düsseldorf		5,01	1.081.264.360	58.886.992
MEDICLIN Aktiengesellschaft, Offenburg	11,81		207.718.467	7.359.045
miCura Pflegedienste Berlin GmbH, Berlin		100,00	-436.421	-62.525
miCura Pflegedienste Bremen GmbH, Bremen		100,00	203.659	104.548
miCura Pflegedienste Düsseldorf GmbH, Düsseldorf		100,00	213.804	51.751
miCura Pflegedienste GmbH, Köln		100,00	-467.918	-9.778
miCura Pflegedienste Hamburg GmbH, Hamburg		100,00	-154.984	28.486
miCura Pflegedienste Krefeld GmbH, Krefeld		100,00	251.039	60.444
miCura Pflegedienste München/Dachau GmbH, Dachau		51,00	378.055	110.443
miCura Pflegedienste München Ost GmbH, München		65,00	290.868	139.844
miCura Pflegedienste München GmbH i. L., München		100,00	-249.969	-7.421
miCura Pflegedienste Münster GmbH, Münster		100,00	316.404	161.167
miCura Pflegedienste Nürnberg GmbH, Nürnberg		51,00	433.915	284.423
RP Vibeler Fondsgesellschaft mbH i. L., Frankfurt a. M.	10,00		2.529.397	1.750.891
Sana Kliniken AG, München	22,41		400.605.266	32.360.489
T&R GP Management GmbH, Frankfurt a. M.		1,64	27.000	2.000
T&R Investment GmbH & Co. KG, Frankfurt a. M.		1,64	350.120.000	-102.000
T&R MLP GmbH, Frankfurt a. M.		1,64	25.000	0
T&R Real Estate GmbH, Frankfurt a. M.		1,64	140.872.000	0
VHDK Beteiligungsgesellschaft mbH, Düsseldorf	25,00		1.255.464	66.966
Victoria US Property Investment GmbH, Düsseldorf	24,75		107.739	-8.430
welivit Solarfonds GmbH & Co. KG, Düsseldorf ²	50,00		27.801.186	955.754
Ausland				
Invesco MEAG US Immobilien Fonds IV B, Luxemburg	15,70		³	8.628.598 US\$
Vier Gas Investments S.à r. l., Luxemburg		7,40	376.534.890	49.649.181

1 Die Angaben beziehen sich auf den letzten verfügbaren Jahresabschluss.

2 Abweichendes Stimmrecht 44,44 %

3 Das Eigenkapital teilt sich wie folgt auf: Anteilsklasse A: Tsd. US\$: 110.611 und Anteilsklasse B: 86.190 Tsd. €

Gruppenzugehörigkeit

Die DKV Deutsche Krankenversicherung AG mit Sitz in der Aachener Str. 300, 50933 Köln wird in Köln beim Amtsgericht unter der Handelsregisternummer HRB 570 geführt.

Die ERGO Group AG, Düsseldorf, ist alleinige Anteilseignerin der DKV Deutsche Krankenversicherung AG. Die Mitteilung entsprechend § 20 Abs. 4 AktG liegt vor.

Der Jahresabschluss unserer Gesellschaft wird in den nach den internationalen Rechnungslegungsvorschriften IFRS aufgestellten Konzernabschluss der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG in München (Munich Re), München zum 31. Dezember 2016 einbezogen (gleichzeitig kleinster und größter Konsolidierungskreis). Somit liegen die Voraussetzungen zur Befreiung der Gesellschaft von der Konzernrechnungslegungspflicht vor.

Der Konzernabschluss und -lagebericht der Munich Re werden beim Bundesanzeiger eingereicht und dort bekannt gemacht. Daneben sind sie auf der Internetseite der Munich Re verfügbar.

Köln, 22. Februar 2017

Der Vorstand



Dr. Clemens Muth



Dr. Dr. Michael Fauser



Dr. Christoph Jurecka



Silke Lautenschläger



Dr. Sebastian Rapsch



Stephan Schinnenburg

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DKV Deutsche Krankenversicherung Aktiengesellschaft, Köln, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.


München, den 18. April 2017

KPMG Bayerische Treuhandgesellschaft
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Lippl
Wirtschaftsprüferin

Theißen
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats



Wir haben im Berichtsjahr die Geschäftsführung des Vorstands laufend überwacht und beratend begleitet. Hierzu haben wir uns durch Berichte des Vorstands über die Geschäftsentwicklung der Gesellschaft und über alle wichtigen Angelegenheiten unterrichten lassen. Darüber hinaus wurden Lage und Entwicklung der Gesellschaft sowie grundlegende Fragen der Geschäftsführung in drei Aufsichtsratssitzungen mit dem Vorstand eingehend besprochen.

Prüfungsmaßnahmen gemäß § 111 Abs. 2 S. 1 AktG waren auch im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht erforderlich.

Die KPMG Bayerische Treuhandgesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, München, hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Jahr 2016 sowie den Lagebericht geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Nach unserer eigenen Überprüfung haben wir diese Unterlagen sowie den Bericht des Abschlussprüfers in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats, an der auch der Abschlussprüfer teilgenommen hat, abschließend erörtert. Wir hatten keine Einwendungen zu erheben. Insbesondere sind uns keine Risiken bekannt geworden, denen im Jahresabschluss nicht ausreichend Rechnung getragen worden ist. Wir billigen den Jahresabschluss für das Jahr 2016, der damit festgestellt ist.

Herr Holger Schmelzer und Frau Dr. Ingrid Witt sind mit Ablauf des 30. Juni 2016 aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. An ihrer Stelle sind die Herren Dr. Ulf Mainzer und Andree Moschner neu in den Aufsichtsrat eingerückt. Mit Ablauf des 31. Januar 2017 hat Herr Dr. Mainzer sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An seiner Stelle ist ab dem 1. Februar 2017 Herr Dr. Achim Kassow in den Aufsichtsrat gewählt worden. Herr Dr. Rieß ist Vorsitzender des Aufsichtsrats, Herr Dr. Achim Kassow stellvertretender Vorsitzender.

Einvernehmlich aus dem Vorstand unserer Gesellschaft ausgeschieden ist Herr Dr. Johannes Lörper mit Ablauf des 30. September 2016.

Den ausgeschiedenen Mitgliedern des Aufsichtsrats und des Vorstands gilt unser Dank.

Zu weiteren Mitgliedern des Vorstands wurden Herr Dr. Dr. Michael Fauser mit Wirkung ab dem 1. Mai 2016, Herr Stephan Schinnenburg mit Wirkung ab dem 1. Juli 2016 sowie Herr Dr. Sebastian Rapsch mit Wirkung ab dem 1. Oktober 2016 bestellt.

Wir danken dem Vorstand für seine Leistungen, seinen tatkräftigen Einsatz und die im Berichtsjahr erzielten Erfolge.

Düsseldorf, 2. Mai 2017

Der Aufsichtsrat



Dr. Markus Rieß
Vorsitzender des Aufsichtsrats



Herausgeber:

DKV Deutsche Krankenversicherung AG

Aachener Straße 300

50933 Köln

Postanschrift: 50594 Köln

Tel 0800 3 74-6444 (gebührenfrei)*

Fax 0180 5 78-6000

(14 Ct./Min. aus dem dt. Festnetz);
max. 42 Ct./Min. aus dt. Mobilfunknetzen

E-Mail service@dkv.com

Stresemannstraße 111

10963 Berlin

Tel 0800 3 74-6444 (gebührenfrei)*

Fax +49 30 8502-3000

*oder aus dem Ausland
+49 221 5789-4005



Konzept und Inhalt:

Abteilung Rechnungslegung Gesundheit

Gestaltung: Abteilung Marketing

Satz- und Lithoarbeit:

Vignold Group GmbH, Ratingen

Druck: ICS

Internationale Kommunikations-Service GmbH

Voiswinkeler Straße 11d

51467 Bergisch Gladbach

